86. Jahrgang 14. Oktober 2021 Nr. 41/42

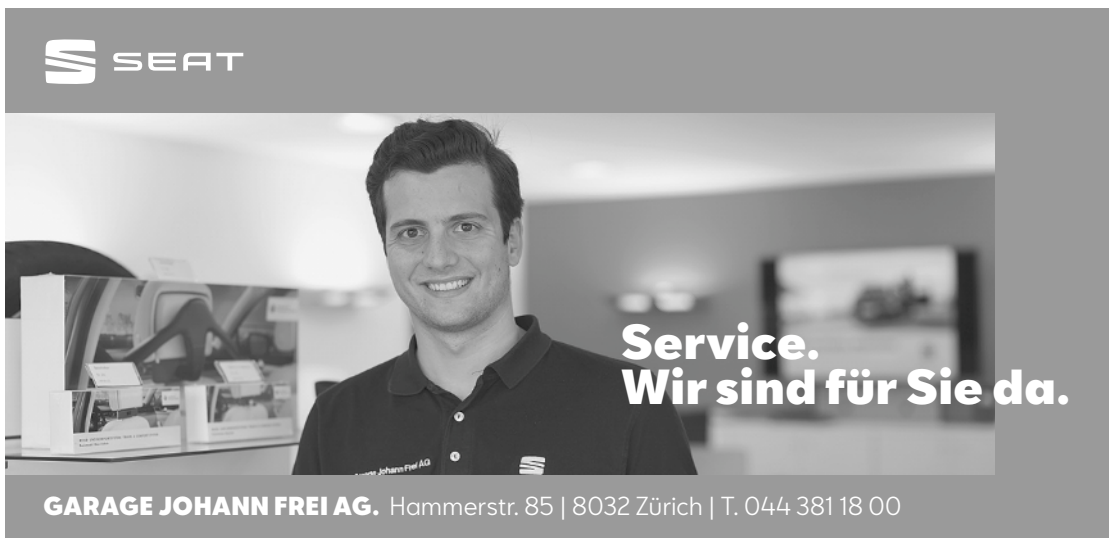
Neumünster-Post
Lokalzeitung für Riesbach und die Altstadt

Züriberg

Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch



Lesen in Zürich
Mehr als 300 Autorinnen und Autoren treten auf: Ende Monat findet die diesjährige Ausgabe des Buch- und Literaturfestivals «Zürich liest» statt. 2

Fotografieren in Zürich
Der Zürcher Pressefotograf Bruno Schlatter war 35 Jahre unterwegs: Nun hat er in seinem Archiv nostalgische Herbst-Trouvaillen herausgesucht. 5

Zurechtkommen in Zürich
Wie kommen blinde und sehbehinderte Menschen zurecht? Der stark sehbehinderte Zürcher Reto Frey erzählt von seinen Erlebnissen. 13



Kunsthaus
Neubau ist eröffnet

Am Samstag war es so weit: Der Erweiterungsbau des Kunsthauses Zürich öffnete seine Türen. Zuvor durften die Verantwortlichen zeremoniell das rote Band durchschneiden. Zur Schere griffen (v. l.): Richard Hunziker, Präsident der Stiftung Zürcher Kunsthaus, Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP), Walter Kielholz, Präsident der Einfachen Gesellschaft Kunsthaus-Erweiterung, und Hochbauvorsteher André Odermatt (SP). BILD PASCAL TURIN **Letzte Seite**

Am Toblerplatz sind Bauarbeiten geplant

In der Kraftstrasse und der Einmündung Toblerstrasse im Kreis 7 stehen Gleis- und Tiefbauarbeiten an. Der Zürcher Stadtrat hat gebundene Ausgaben in der Höhe von 2,43 Millionen Franken bewilligt und für Velomassnahmen sowie Bäume einen Objektkredit von weiteren 187 000 Franken. Auslöser für das Projekt sind laut einer Mitteilung die in der Kraftstrasse liegenden Gleisanlagen der Verkehrsbetriebe Zürich, die erneuerungsbedürftig sind. Weiter seien die Fahrbahn und das Trottoir sanierungsbedürftig. Ausserdem wird unter anderem die talseitige Bushaltestelle «Toblerstrasse» hindernisfrei gestaltet.

Der Baubeginn ist für Sommer 2022 geplant. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Ende 2022. *(red.)*

«Pyramide am See» wird unter Schutz gestellt

Der Stadtrat hat die «Pyramide am See» unter Denkmalschutz gestellt. Er will so den Erhalt des Gebäudes im Kreis 8 zusammen mit der Eigentümerschaft für die Nachwelt sicherstellen.

Die Eigentümer wollen die ikonische «Pyramide am See» an der Bellerivestrasse 34 im Seefeld umbauen und renovieren. Für diese Gesamtsanierung liegt jedoch noch kein konkretes Projekt vor. Dies teilte der Zürcher Stadtrat kürzlich mit.

Das Gebäude – früher Ferrohaus genannt – des renommierten Zürcher Architekten Justus Dahinden wird nun unter Denkmalschutz gestellt. Es wurde von 1965 bis 1967 für die schwedische Firma «Ferrolegeringar» als Wohn- und Geschäftshaus erbaut. Der Stadtrat hat den Schutzumfang für den Bau mit der Eigentümerin vertraglich geregelt. «Damit ist der Erhalt eines in baugeschichtlicher, städtebaulicher, baukünstlerischer und sozialgeschichtlicher Hinsicht wertvollen Zeitzeugens gesichert», schreibt der Stadtrat.

Die Stufenpyramidenform des Gebäudes ist laut Mitteilung in der Stadt einzigartig: Mit den futuristisch anmutenden Volumen und der Verwendung neuer Baumaterialien, strebte Justus Dahinden nach eigenen Worten «die Überwindung des konventionellen Vertikalismus» in der Architektur an. *(red.)*

ANZEIGEN

So gewinnt Komfort an Boden.
www.b-floor.ch
B-floor Bodenbeläge

vierlinden.ch
Spielwaren · Kinderkleider
Bücher · Geschenke
VIER LINDEN BOUTIQUE
AM HOTTINGERPLATZ · Gemeindestrasse 51
8032 Zürich · Tel. 044 268 88 16

ANZEIGEN





Mit modernen Tanzstilen reflektiert die Geschichte «Message In A Bottle» globale Themen wie Vertreibung und Einwanderung. BILD ZVG

Mitreissende Choreografien

«Message In A Bottle» ist die neuste Tanzshow vom Londoner West End. Ab 27. Oktober kommt sie in die Maag Halle in Zürich.

Die Tanzshow «Message In A Bottle» basiert auf den legendären Hits und den poetischen Texten des 17-fachen Grammy-Preisträgers Sting. Zu «Every Breath You Take», «Roxanne», «Walking on the Moon», «Englishman In New York» und vielen mehr choreografiert Kate Prince eine mitreissende Tanzshow.

Die zurzeit angesagteste Choreografin Englands überzeugte unter anderem mit den West-End-Hits «Some Like It Hip Hop», «Into The Hoods» und «Everybody's Talking About Jamie». In «Message In A Bottle» setzt Prince auf zeitgenössische und Hip-Hop-Tanzstile mit Breaking, Locking und Popping und zeigt mit Dance-Storytelling die Talente ihrer «Zoo-Nation: The Kate Prince Company».

Die Geschichte reflektiert globale Themen wie Vertreibung, Einwanderung und Überleben, die unter anderem in Stings Texten von «SOS To The World» widergespiegelt werden. *(pd.)*

Tanzshow «Message In A Bottle»,
27. Okt.–14. Nov., Di–Sa 19.30 Uhr,
So 14.30 Uhr. Maag Halle, Hardstr. 219,
www.message-bottle.ch

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 5×2 Gutscheine für die Tanzshow «Message In A Bottle», die an einem Datum nach Wahl eingelöst werden können.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens Montag, 25. Oktober, ein E-Mail mit Betreffzeile «Tanzshow» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekanntgegeben.

ZÜRICH LIEST

Aus der ganzen Schweiz nach Zürich ans Literaturfestival

«Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt», dieses Zitat von Ludwig Wittgenstein ist das Motto der diesjährigen Ausgabe von «Zürich liest» und beschreibt treffend den Geist des Festivals.

Das Buch- und Literaturfestival vereint während fünf Tagen vielfältigste Literaturformen an unterschiedlichsten Orten: Gelesen und inszeniert wird Literatur in Buchhandlungen, in Verlagen, auf Theaterbühnen und Schifffahrten, bei Rundgängen und im Tram.

Mehr als 300 Autorinnen und Autoren treten auf und auch das hiesige Literaturschaffen ist stark vertreten. Alexandre Hmine, Alan Schweingruber, Dana Grigorcea, Peter Stamm, Franz Hohler, Hildegard E. Keller, Alberto Nessi, Beat Sterchi, Katja Brunner, Judith Keller, Johanna Lier, Lea Catrina, Martina Caluori, Ruth Loosli, Sunil Mann, Simone Meier, Renata Burckhardt, Yusuf Yeşilöz, Matthias Ackeret, Lukas Bärfuss, Ladina Bordoli, Claudia Dahinden, Nadine Gerber, Mireille Zindel, Michael Hugentobler, Urs Augstburger und viele andere. «Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt», dieses Zitat von Ludwig Wittgenstein ziert das diesjährige Key Visual von «Zürich liest».

Mit verschiedenen Veranstaltungen sollen diese Grenzen aufgelöst werden – international und national. So sind beispielsweise fünf Autoren und Autorinnen aus verschiedenen Landesteilen eingeladen, um über ihre Bücher und deren Übersetzungen zu reden. Im Rahmen der Verlagsausstellung sind rund 25 Westschweizer und zahlreiche Bündner Verlage zu Gast. Die diesjährige Ausgabe des Buch- und Literaturfestivals «Zürich liest» findet vom 27. bis 31. Oktober 2021 statt. *(pd.)*



Am Literaturfestival werden über 300 Autoren aus ihren Werken vorlesen. BILD LISA MAIRE

ANZEIGEN

SUBARU

AUF ZU DEN STERNEN!
Jetzt beim Forester 4×4
und Subaru XV 4×4 profitieren.

5 STAR EDITION
GROSSE PREISVORTEILE
CASH-BONUS CHF 1500.–
PREMIUM BODENTEPPICHE
5 JAHRE GARANTIE
5 JAHRE GRATISSERVICE
5505.– CHF
KUNDENVORTEIL*



Energieetikette 2021
A B C D E F G
E

subaru.ch

* Zum Beispiel abgebildetes Forester-Modell: Subaru Forester 2.0i e-BOXER AWD Luxury, 150/16,7 PS, Energieeffizienz-Kategorie E, CO_2-Emissionen kombiniert 185 g/km, Treibstoffverbrauch kombiniert 8,1 l/100 km, CHF 45'650.– (inkl. Metallic-Farbe, Cash-Bonus von CHF 1500.– bereits abgezogen). Kundenvorteil: Service-Paket, Garantie-Paket, Cash-Bonus, Bodenteppiche. Ausgenommen: Modelle Advantage. Aktion gültig bis 31.12.2021. **SUBARU Schweiz AG, 5745 Safenwil, Tel. 062 788 89 00.** Unverbindliche Preisempfehlung netto, inkl. 7,7% MwSt. Preisänderungen vorbehalten.

5 SUBARU STAR PLUS WARRANTY 5 YEARS/150'000KM
5 SUBARU FREE SERVICE 5 YEARS/75'000KM

Schule Riedhof soll erweitert werden

Die Stadt Zürich reagiert auf den Bedarf nach Schulraum in Höngg mit einem Erweiterungsneubau inklusive Doppelsporthalle für die Schulanlage Riedhof. «Sie schafft so auf das Schuljahr 2028/29 Platz für 21 zusätzliche Klassen», schreibt der Stadtrat.

Nebst Unterrichts- und Gruppenarbeitszimmern sind Räume für die Betreuung im Rahmen der Tagesschule vorgesehen. Dazu kommt unter anderem ein Mehrzwecksaal. Die Doppelsporthalle soll zur Mitbenutzung durch das Quartier und Vereine zur Verfügung stehen. Dank der Erweiterung kann die Schule Riedhof die gesamte Primarstufe auf ihrem Areal vereinen und das Schulhaus Pünten für Kindergärten freigegeben.

Da schon vor Bezug des Erweiterungsbaus mehr Kinder eingeschult werden, als die Kapazitäten tragen können, sollen per Sommer 2023 – zusätzlich zu den Züri-Modular-Pavillons – ein Schulprovisorium für drei Klassen und eine provisorische Einfachsporthalle auf dem angrenzenden städtischen Grundstück entstehen. Diese Provisorien werden nach Beendigung des Erweiterungsbaus 2028 rückgebaut.

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat einen Projektierungskredit von 7,2 Millionen Franken für den Erweiterungsbau und einen Objektkredit von 7,25 Millionen Franken für das Provisorium. *(pd.)*

Alterszentren ändern Namen

Im Frühjahr 2020 stellte GLP-Stadtrat Andreas Hauri die neue Altersstrategie 2035 der Stadt Zürich vor. «Seither hat sich einiges getan», schreiben die Gesundheitszentren für das Alter – kurz GZA – in einer Mitteilung. Diese sind ein Zusammenschluss der städtischen Alterszentren und Pflegezentren. Einer der Schwerpunkte der Altersstrategie bestehe darin, die Angebote für Wohnen und Pflege für die ältere Bevölkerung stärker zu vernetzen und aufeinander abzustimmen.

Der Namenswechsel wurde vom Stadtrat genehmigt und seit 1. September dürfen die städtischen Alterszentren und Pflegezentren offiziell als GZA auftreten. Zum neuen Namen gehört auch ein neuer Claim: «Leben im Zentrum.» Dieser Claim ist Hauptinhalt der GZA-Plakatkampagne, die seit Montag auf rund 60 Plakatflächen in der Stadt Zürich zu sehen ist. Mit der Kampagne sollen die GZA und ihre Botschaft extern positioniert und bekannt gemacht werden. Die Kampagne läuft für drei Wochen.

Der neue Claim «Leben im Zentrum» transportiert laut Mitteilung die Philosophie der GZA in einfacher Form. Das Leben stehe im Zentrum. Und Leben bedeute vieles: «Die Gesundheit, die Lebensqualität, das subjektive Wohlbefinden und die individuellen Ressourcen stehen im Zentrum – lebenswertes Leben eben», schreiben die GZA. *(pd.)*

Informationen:
www.stadt-zuerich.ch/gza

380 Kinder schnuppern Zirkusluft

Aufregung herrschte an der Schule Buchwiesen in Seebach, als der Circolino Pipistrello sein Zelt aufschlug. Eine Woche lang studierten die Zirkusleute mit den Kindern ein Programm ein und bereiteten gemeinsam ein grosses Fest vor.

Karin Steiner

An diesem Freitagmorgen herrscht grosses Gedränge vor dem Zirkuszelt. 380 Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Primarklasse warten aufgeregt auf den Einlass. Generalprobe ist angesagt, zu der die ganze Schule eingeladen ist. Am Abend gibt es dann nochmals eine Vorstellung, doch die dürfen nur die Eltern der Kinder, die in der Manege auftreten, besuchen. Als sich dann das Zelt endlich öffnet, stürmen alle herein und verfolgen mit Begeisterung das Programm. Wie es ich für einen Kinderzirkus gehört, ist Mitklatschen zur Melodie von «Ghostbusters» und Anfeuern der jungen Artistinnen und Artisten erlaubt. Auch für Livemusik ist gesorgt, die teilweise von Kindern in der Band bestritten wird.

«Unsere Idee war es, den Kindern etwas zu ermöglichen, was sie sonst nicht haben», begründet Schulleiterin Anna da Silva das Zirkusprojekt. «Eineinhalb Jahre lang haben wir wegen Corona nichts machen können. Der Zirkus ist eine tolle Abwechslung für sie.»



Artistisches Können bewies auch diese Schülerin, die es sich auf dem Trapez in luftiger Höhe gemütlich machte. BILDER KARIN STEINER

Alle machen mit

In die Zirkuswoche mit dem Circolino Pipistello sind alle Kinder und Lehrpersonen involviert. «100 Kinder studieren ein Zirkusprogramm ein», erklärt Anna da Silva. «Die übrigen gestalten in verschiedenen Ateliergruppen das Zirkusfest vom Nachmittag. Es wird Stände geben, einige machen eine Zeitung oder ein Podcast, es gibt ein Backatelier, eine Geisterbahn und Schminken.» Jeweils am Morgen gibt es einen allgemeinen Teil. Dann kommen alle im Zelt zusammen und spinnen gemeinsam mit den Zirkusleuten die Geschichte für die Vorstellung weiter. Zum grossen Zirkusfest sind alle Eltern eingeladen. «Es ist schön, dass sich alle wieder einmal sehen können.»

Ein Leben für den Zirkus

Der Circolini Pipistrello ist ein Mitspielzirkus, der von April bis Oktober durch die Schweiz tourt und gemeinsam mit Schulen, Heil- und Sonderpädagogischen Institutionen oder Ferienwochenveranstaltern Zirkusprojektwochen durchführt. «Zu unserem 16-köpfigen Team gehören Leute, die aus den verschiedensten Branchen kommen», sagt Nora Cavegn. «Von Handwerkern bis zu Pädagogen leisten alle einen wichtigen Beitrag zum Gelingen.»

Den Circolino Pipistello gibt es bereits seit 40 Jahren. «Wir leben das ganze Jahr hindurch in den Zirkuswagen», erzählt Nora Cavegn. «Neben den Projektwochen studieren wir regelmässig auch ein eigenes Programm ein, das wir im Rahmen der Zirkuswochen oder an speziellen Anlässen zeigen.» Für eine Zirkusprojektwoche können sich alle Institutionen und Vereine anmelden, die Lust haben, für einmal in die Zirkuswelt einzutauchen. Dafür braucht es keine besondere Begabung – für alle Teilnehmenden gibt es etwas, was sie gerne tun.

Den Winter verbringt das Zirkusteam jeweils im Winterquartier in Rikon. Dann kümmert es sich um das Material und arbeitet an neuen Zirkusnummern.



Diese beiden Köche zaubern ein Essen aus sehr merkwürdigen Zutaten.



Ein paar Mutige zeigen eine Trapez-Nummer.



Auf hoher See geht es bunt zu und her.



Das Pipistrello-Team stimmt mit einer Tanzeinlage auf die Vorstellung ein.

Entdeckungstour im Palmenhaus

Am Donnerstag, 21. Oktober, von 17.30 bis 18.30 Uhr, lädt die Stadtgärtnerei am Sackzelg 27 zu einer Führung durch das Palmenhaus. Dabei erfährt man viel Wissenswertes über die Familie der Palmengewächse und deren Begleitflora. Eine Online-Anmeldung ist erforderlich. Für diese Veranstaltung besteht eine Zertifikatspflicht, die Teilnahme ist kostenlos. *(pd.)*

Informationen:
www.stadt-zuerich.ch/gruenagenda

Schweizer Klassik steht auf dem Programm

Das Swiss Orchestra mit Music Director Lena-Lisa Wüstendörfer am Pult schliesst seine aktuelle Tour am 16. Oktober in der neu renovierten Tonhalle am See ab.

Das Programm widmet sich vier Tonschöpfern, deren Biografien eng miteinander verwoben sind. Mendelssohn, Raff, Wagner und Walter. Die Schweiz war für die vier Komponisten Heimat, Zufluchtsort, Reiseland oder Inspirationsquelle. Der Konzertabend des Swiss Orchestra wird mit Felix Mendelssohns Ouvertüre zum «Märchen von der schönen Melusine» eröffnet. Mendelssohn besuchte die Schweiz erstmals als 13-Jähriger mit seinen Eltern, 1831 bewanderte er das Land dann auf eigene Faust. Und 1843 wurde er von einem jungen Schweizer Komponisten gebeten, dessen Werke zu begutachten. Es handelte sich um den 22-jährigen Joseph Joachim Raff aus Lachen, Schwyz.

Mendelssohn war von den Kompositionen so angetan, dass er sie beim renommierten Verlag Breitkopf & Härtel empfahl und damit der Laufbahn des jungen Raff Auftrieb verlieh. Music Director Lena-Lisa Wüstendörfer hat zwei seiner Schätze aufgestöbert: Die Orchesterlieder «Zwei Scenen» sowie «Traumkönig und sein Lieb» sind wahre Trouvaillen, die in der Schweiz wohl zum ersten Mal überhaupt aufgeführt werden. Den Gesangspart übernimmt die Fribourger Mezzosopranistin Marie-Claude Chappuis.

In regem Austausch mit Joachim Raff stand auch Richard Wagner. Das Swiss Orchestra spielt sein Werk «Träume» aus den Wesendonck-Liedern.

Mit einem Schlüsselwerk von August Walter klingt der Konzertabend aus. Seine Sinfonie in Es-Dur gilt zwar als eines seiner Hauptwerke, ist aber heute gänzlich aus den Konzertsälen verschwunden. Ein weiterer Schatz der Schweizer Sinfonik, den das Swiss Orchestra wieder aufleben lässt. *(pd.)*

Samstag, 16. Oktober, 19.30 Uhr:
www.swissorchestra.ch



Publireportage

Die Wartung des Autos ist Vertrauenssache

Die Allenmoos Garage bietet eine umfassende Wartung von Fahrzeugen an. Zurzeit werden Wintercheck und Pneuwechsel empfohlen. An der Tankstelle kann man günstig Benzin beziehen.

Die Allenmoos Garage gehört zu den «stop + go»-Betrieben der Amag. Zur «stop + go»-Familie gehören fast 150 Partner. Diese sind spezialisiert auf die Wartung der Automarken Volkswagen, Audi, Seat und Skoda. Naser Ahmeti – Inhaber der Allenmoos Garage betont: «Wir bieten fachgerechte Reparaturen und einen kompetenten Service aller Automarken an. Dazu gehört auch die Pflege des Fahrzeugs. Dieses wird im Zusammenhang mit dem Service sorgfältig von Hand gewaschen. Und wenn ein Blechschaden am Auto entstanden ist, übernehmen wir nicht nur die Verantwortung für die Reparatur, sondern erledigen auch die Formalitäten mit der Versicherung. Zudem stellen wir dem Kunden auf Wunsch einen Ersatzwagen zur Verfügung.» Wer sein Fahrzeug ersetzen oder ein neues Auto kaufen möchte, kann sich vertrauensvoll an Naser Ahmeti wenden. Neben Neuwagen der Amag bietet die Allenmoos Garage auch preiswerte Occasionsfahrzeuge aller Marken an.

Wintercheck fällig

Die Allenmoos Garage bietet zurzeit einen Wintercheck an. Naser Ahmeti sagt dazu: «Unsere Werkstattprofis führen diesen sorgfältig aus. Es ist sinnvoll, gleichzeitig an den Pneuwechsel zu denken, denn der nächste Winter mit vereisten Strassen kommt bestimmt.» Übrigens: Zur Garage gehört auch eine Tankstelle mit günstigen Benzinpreisen. *(ch.)*

Allenmoos Garage GmbH, Hofwiesenstrassse 268, 8050 Zürich. Telefon: 044 311 62 63. Website: www.allenmoosgarage.ch.



Im Zentrum steht für Naser Ahmeti die Zufriedenheit der Kundschaft. BILD CH

Peugeot
Spezialist seit über 65 Jahren

Garage A. Zwicky AG
Riedhofstrasse 3
8049 Zürich-Höngg
Service, Reparaturen und Verkauf aller Marken
Telefon 044 341 62 33
zwickygarage@bluewin.ch
www.garagezwicky.ch

Ihr Spezialist für Reparaturen und Handel der Marken
Volkswagen, Audi, SEAT und ŠKODA
stop+go

Allenmoos Garage GmbH
Hofwiesenstrasse 268, 8050 Zürich
Tel. 044 311 62 63, www.allenmoosgarage.stopgo.ch

Hürstwald-Garage AG
Fronwaldstr. 15 Tel. 044 371 55 44
8046 Zürich Fax 044 371 79 64
E-Mail: info@huerstwaldgarage.ch
Internet: www.huerstwaldgarage.ch
Ihr Servicepartner für
VW Personenwagen
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

HONDA
The Power of Dreams
BUCHEGG MOTOS AG
Hofwiesenstrasse 190
8057 Zürich
Tel. 044 362 22 27
Fax 044 363 53 80
www.buchegg-motos.ch
buchegg.motos@bluewin.ch

Mit einer Anzeige Aufmerksamkeit schaffen
Wir unterstützen Sie dabei und beraten Sie gerne.
Lokalinfo AG, *Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen*
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch



Longseller Ein Bauer unter Strom

Als Berufsfotograf hast du meistens klare Aufträge, was und wo zu fotografieren ist. Natürlich nimmst du in deiner Freizeit die Kamera immer mit, wann weiss ja nie. Als ich an einem freien Sonntag nach einem Ausflug an der Thur auf dem Heimweg nach Zürich fuhr, sah ich den Bauer auf der Landmaschine mit seinem Pferd unter den Strommasten. Ich wusste sofort, das ist ein Bild. Es war ca. 1981 und sah damals schon recht nostalgisch aus. Ich stoppte am Strassenrand, Kinder und Frau blieben beim Auto, und rannte zu Fuss ums Feld und wartete, bis der Mann mit seinem Gefährt optimal im Bild war. Ich freute mich über das überraschende Sujet und war so begeistert, dass ich es am Abend auf die Zeitung brachte und versuchte, dem Redaktor das Bild in der Zeitung schmackhaft zu machen. Er lehnte es sofort ab. Der Umbruch steht, da wird nichts mehr geändert. Zu meinem Erstaunen meinte er: «Zeig es nochmals.» Er schaute es lange an und sagte: Ich verschiebe eine Geschichte auf morgen, wir bringen es. Das Foto wurde jahrelang immer wieder aus dem Archiv geholt und als Symbolbild zu verschieden Artikeln zum Thema Strom in der Zeitung gedruckt.

Bruno Schlatter erzählt Bildgeschichten

Der Zürcher Pressefotograf Bruno Schlatter war 35 Jahre unterwegs für den «Tages-Anzeiger» und die «Sonntags-Zeitung». Für die «Lokalinfo» hat er in seinem Archiv nostalgische Herbst-Trouvaillen herausgesucht mit seinen ganz persönlichen Texten.



Bleu In der Halle

Als ich kaum einige Wochen zum Tagi-Foto-Team gestossen war, durfte ich im November 1977 das erste Mal mit meiner Kamera für die Zeitung ins Hallenstadion ans Sechstagerennen. Die Nacht wurde ein Fiasko, kaum ein vernünftiges Foto. Die rasten einfach zu schnell für mich und machten ihre Ablösungen fast nie, wo ich stand. Und hatte ich beide Rennfahrer im Sucher, kam ich mit dem grossen Rolleiblitz fast immer zu spät. Man konnte kein Foto brauchen. So pilgerte ich die nächste Nacht in meiner Freizeit in die Halle und übte und meine Bilder wurden immer besser. An nächsten Tagen fanden sie endlich den Weg in die Zeitung. Ja, es machte Freude in der rauchigen Halle und mir gefiel das Ambiente. Ich fand sogar Zeit und Spass, noch Stimmungsbilder zu fotografieren. Mein Bild entstand am frühen Morgen um 2 Uhr. Irgendwie ein seltsames Foto, fast ein wenig traurig, die Stimmung. Einige Fans harrten so lange aus, wie die Fahrer ihre Runden drehten, und andere schwangen in der fast leeren Halle zu den letzten Tönen der Musik ihre Tanzbeine. Ich erinnere mich noch genau, wie ich am Milchbuck in eine Polizeikontrolle kam. Ich war glücklich, als ich dem Polizisten auf seine Frage «Haben Sie was getrunken» antworten konnte «Ja, drei Passugger und zwei Bratwürste». Er schaute mich an und winkte mich schmunzelnd durch.



Einmalig Die Polizisten und das Zebra

Ich staunte nicht schlecht, als ich vor Jahrzehnten als junger Fotograf parallel zur A3 in der Nähe von Rothrist zu einem Termin bei einem bekannten Politiker fuhr. Ich traute meinen Augen kaum, da rannten zwei Polizisten, der eine mit einem Lasso in der Hand, einem galoppierenden Zebra nach. Das verängstigte Tier rannte im Zickzack um die Autos, die sich aber vorbildlich verhielten und sehr langsam oder gar nicht fuhren. Zwei- oder dreimal gelang es den sportlichen Polizisten, beinahe das Zebra einzufangen. Ich im hohen Gras alles dem Hag entlang mit meiner Kamera. Endlich gelang es ihnen, das Tier einzufangen. Glücklicherweise unverdeckt von den Autos, und ich konnte einige Male auf den Auslöser drücken. Als ich zurückschaute, war mein Auto sicher 300 Meter hinter mir. Das arme Tier war aus einem nicht gut verschlossenen Tiertransporter des Circus Knie gefallen. Mitten im Verkehr auf der Autobahn. Gut, war nicht viel passiert, und am Abend meldete der Zirkus, das Zebra sei «abgesehen von ein paar Schürfungen» wieder wohlauf. Es kam im Radio und viele Zeitungen berichteten über das Abenteuer der Cowboy-Polizisten und des armen Zebras. Aber nur eine Zeitung hatte das Foto dazu, der «Tages-Anzeiger». Am anderen Tag riefen mich die Polizisten auf der Redaktion an und fragten, ob sie ein Erinnerungsfoto haben könnten, das ich ihnen gerne zustellte. Zwei Tage später kam ein kleines Paket mit erlesenen Pralinen und einigen Schlüsselanhängern mit dem Logo der Aargauer Polizei.

ANZEIGE

Stiftung PWG

Wir danken allen, von denen wir ein Haus kaufen durften

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

Publireportage



Nach dem dritten und fünften Spieltag gibt es kleine Überraschungsgeschenke. BILD ZVG

Letzipark als «Grand Casino»

Unter dem Motto «Casino» dreht sich im Einkaufszentrum Letzipark in Altstetten vom 12. bis 23. Oktober alles ums Spielen.

Ein Ambiente wie in den Spielwelten der grossen Glücksspiel-Hochburgen in Las Vegas oder Monte Carlo: Die Slotmaschine blinkt und klingelt: Jackpot! Sie freuen sich so cool wie James Bond in Casino Royale. So glamourös präsentiert sich das Altstetter Glitzerzentrum ab dem 12. Oktober für zwei Wochen als grandioses Spielermekka mit tollen Gewinnmöglichkeiten.

Neben attraktiven Sofortgewinnen, Treueprämien und Einkaufsgutscheinen gibt es als Hauptpreise einen brandneuen Skoda New Octavia iV im Wert von 30 000 Franken, eine Reise nach Las Vegas im Wert von 10 000 Franken, offeriert von mycasino.ch, sowie eine Kreditkarte mit 1000 Franken Startguthaben von Cornèrcard zu gewinnen.

Die Selfie-Box vor der Light Wall lädt dazu ein, Selfies im «Grand Casino Letzipark» zu schiessen und zu teilen. Alle regelmässigen Besucherinnen und Besucher werden nach dem dritten und fünften Spieltag mit kleinen Überraschungsgeschenken belohnt. Willkommen im Grand Casino Letzipark, wo sich ein regelmässiges Spielen besonders auszahlt. Bonne chance! *(pd.)*

Einkaufszentrum Letzipark, Baslerstrasse 50, www.letzipark.ch

Sturm verursachte hohe Kosten

Über das gesamte Stadtgebiet erfolgen laufend Aufwertungen von bestehenden und Planungen für neue Grünanlagen. An der Jahresmedienkonferenz informierte Grün Stadt Zürich über verschiedene Projekte.

Im Jahr 2021 konnte Grün Stadt Zürich gemäss einer Mitteilung wichtige Projekte zur Entwicklung der Grün- und Freiräume der Stadt Zürich abschliessen. Mit dem Quartierpark Rosengarten in Wipkingen erhält die Stadtbevölkerung auch 2021 eine neue Parkanlage, der Biketrail Allmend ermöglicht den Einstieg in den Mountainbike-Sport, und die Grünräume bei der Fischerstube sowie der Park «im Einfang» in Affoltern wurden ökologisch aufgewertet.

Zudem wurden über fünf Millionen Franken für die Förderprogramme «Mehr als Grün» und drei Millionen Franken für die Förderung von Vertikalbegrünung beim Gemeinderat beantragt. Damit sollen auch für Private Anreize geschaffen werden, um die Stadtnatur und das Stadtklima zu verbessern.

Projekte und Themen ab 2022

«Klimamassnahmen gehören zu den wichtigsten Themen von Grün Stadt Zürich», hielt Stadtrat Richard Wolff (AL) fest. Auf dem Turbinenplatz wird im Sommer 2022 eine künstlich erzeugte Nebelwolke als neue Massnahme zur Hitzeminderung getestet.

In Höngg entsteht 2022 der neue Park am Wasser. Die Sportanlage Heerenschürli in Stettbach wird umgebaut und erweitert und der Quartierhof in Höngg saniert. In Zürich-Nord sind der Quartierpark Guggach, der Ueberlandpark sowie der Quartierpark Areal Thurgauerstrasse in Arbeit.

Grosse Schäden im Wald

Während die Schneelast im Januar dem Wald und den Bäumen im ganzen Siedlungsgebiet grosse Schäden zugefügt hat, traf der Sturm «Bernd» in der Nacht vom 13. Juli vor allem die Gebiete Zürich-West und Zürich-Nord. Im Stadtwald fiel dabei mit rund 14000 Kubikmetern etwa gleich viel Holz dem Sturm zum Opfer, wie sonst in einem ganzen Jahr dem gesamten Stadtwald im Rahmen der Dauerwaldbewirtschaftung entnommen wird.

Bei den Strassen- und Parkbäumen auf öffentlichem Grund wurden durch die Wetterereignisse mehr als 19000 Bäume so stark beschädigt, dass baumpflegerische Massnahmen nötig sind. Über 2000 Bäume sind umgestürzt oder so stark beeinträchtigt, dass sie unmittelbar notgefällt werden mussten oder noch bis zum Frühjahr 2022 gefällt werden. Ersatzpflanzungen bis 2025. Im Wald werden junge Bäume die entstandenen Lücken in den Waldflächen durch natürlichen Aufwuchs über die Jahre wieder schliessen. Die Sicherungs- und Aufräumarbeiten in den Waldrevieren Nord und Uetliberg dauern jedoch noch bis Ende kommender Winter.

Der Sturm verursachte im Wald Kosten von rund 1,5 Millionen Franken. Im Siedlungsgebiet müssen umgestürzte und stark geschädigte Bäume einzeln ersetzt werden. Diese Arbeiten sind personell und finanziell aufwendig. Alleine die rund 2000 Nachpflanzungen für die wegen Schnees und Sturms verlorenen Bäume werden bis etwa 2025 andauern, die Kosten für interne und externe Aufwendungen werden auf über 8 Millionen Franken geschätzt. «2021 war sowohl für den Baumbestand von Zürich als auch für den Stadtwald ein harter Schlag.

Das Aufräumen und Nachpflanzen wird eine Herkulesaufgabe», hält Christine Bräm, Direktorin Grün Stadt Zürich, mit Bedauern fest, «wo es zeitlich, finanziell und technisch möglich ist, wollen wir wenigstens die Chance nutzen, die Baumgruben in den Strassen zu verbessern, um damit den Jungbäumen bessere Wachstumsbedingungen mitzugeben.» *(pd.)*



Ausgerissene Baumwurzeln. BILD DB

ANZEIGEN

DS AUTOMOBILES

NEUE DS CLUB EDITION

SONDERSERIE MIT TOP-AUSSTATTUNG UND EINZIGARTIGEN PREISEN.

DS 7 CROSSBACK CLUB EDITION
Benziner bereits ab CHF 37'850.–
4x4 Plug-in Hybrid CHF 51'850.–

DS 3 CROSSBACK CLUB EDITION
Benziner CHF 31'450.–
100 % elektrisch CHF 36'950.–

- 5 Jahre DS Premium Service
- Leasing ab 0,99%



DS 7 CROSSBACK: ANGEBOT GÜLTIG SOLANGE VORRAT REICHT. ANGEBOTE GÜLTIG FÜR PRIVATKUNDEN, NUR BEI DEN AN DER AKTION BETEILIGTEN HÄNDLERN. EMPF. VP INKL. MWST. DS 7 CROSSBACK PURETECH 130 EAT8 CLUB, KATALOGPREIS CHF 37'950.–; VERBRAUCH GESAMT 7,4 L/100 KM; CO_2-EMISSION 167G/KM; TREIBSTOFFVERBRAUCHSKATEGORIE D. PROVISORISCHER ZIELWERT NACH DEM NEUEN WLTP-TESTZYKLUS: 118 G CO_2/KM. DURCHSCHNITT ALLER ERSTMALS IMMATRIKULIERTEN PERSONENWAGEN: 169 G CO_2/KM. ENERGIEKATEGORIE GÜLTIG FÜR EINE IMMATRIKULATION VOR DEM 31. DEZEMBER DES LAUFENDEN JAHRES.

Energieetikette 2021 — D

DS 3 CROSSBACK: ANGEBOT GÜLTIG SOLANGE VORRAT REICHT. ANGEBOTE GÜLTIG FÜR PRIVATKUNDEN, NUR BEI DEN AN DER AKTION BETEILIGTEN HÄNDLERN. EMPF. VP INKL. MWST. DS 3 CROSSBACK PT 130 PS CLUB, KATALOGPREIS CHF 31'450.–; VERBRAUCH GESAMT 6,7 L/100KM; CO_2-EMISSION 152 G/KM; TREIBSTOFFVERBRAUCHSKATEGORIE B. PROVISORISCHER ZIELWERT NACH DEM NEUEN WLTP-TESTZYKLUS: 118 G CO_2/KM. DURCHSCHNITT ALLER ERSTMALS IMMATRIKULIERTEN PERSONENWAGEN: 169G CO_2/KM. ENERGIEKATEGORIE GÜLTIG FÜR EINE IMMATRIKULATION VOR DEM 31. DEZEMBER DES LAUFENDEN JAHRES.

Energieetikette 2021 — B

Junge Menschen treiben mehr Sport

Die Sportaktivität der Schweizer Kinder und Jugendlichen ist seit 2014 deutlich gestiegen. Das zeigt laut einer Mitteilung der Kinder- und Jugendbericht der Studie «Sport Schweiz 2020» des Bundesamts für Sport (Baspo). Für diesen waren mehr als 3400 Personen im Alter zwischen 10 und 19 Jahren befragt worden.

«Der Abwärtstrend, der sich im Sportverhalten dieser Altersgruppe zwischen 2008 und 2014 abgezeichnet hatte, konnte damit gestoppt werden», schreibt das Baspo. Die 10- bis 14-Jährigen zeigen sich nach wie vor als sportlich aktiver als die 15- bis 19-Jährigen. Innerhalb der beiden Altersgruppen hat sich die Anzahl Sportstunden jedoch angeglichen. Die Gesamtbewegungszeit der Kinder hat zugenommen und knapp 90 Prozent der 15- bis 19-Jährigen erfüllen die aktuellen Bewegungsempfehlungen für erwachsene Personen.

Der Anteil der sportlich inaktiven Kinder und Jugendlichen ist im Untersuchungszeitraum zurückgegangen. Bei den Kindern beträgt er 12 Prozent, bei den Jugendlichen liegt er bei 18 Prozent. Als Hauptgrund für die sportliche Inaktivität wird ein Mangel an Zeit angegeben. Erfreulich ist, dass mehr als die Hälfte der Nichtsportlerinnen und Nichtsportler wieder mit sportlichen Aktivitäten beginnen möchten. Weniger erfreulich ist, dass die Gruppe der Jugendlichen, die nur wenig Sport machen, grösser geworden ist.

Mädchen holen auf

Die Untersuchung zeigt gemäss Mitteilung, dass sich die Unterschiede im Sport- und Bewegungsverhalten zwischen den Geschlechtern seit 2014 reduziert haben. Sowohl die Mädchen als auch die jungen Frauen konnten weiter Boden gegenüber ihren männlichen Altersgenossen gutmachen. Dennoch weisen die Knaben und jungen Männer auf sämtlichen Altersstufen weiterhin eine höhere Sportaktivität auf.

«Weiter an Bedeutung für das regelmässige Sporttreiben der Kinder haben die Sportvereine gewonnen», schreibt das Baspo weiter. Von den 10- bis 14-Jährigen nehmen zwei Drittel mindestens einmal in der Woche an einem Vereinsangebot teil. Das Vereinsengagement der 15- bis 19-Jährigen ist hingegen leicht rückläufig. Der Stellenwert des freien, ungebundenen Sports wächst mit zunehmendem Alter: 78 Prozent der Jugendlichen treiben auch ausserhalb von Organisationen Sport.

Es gibt einen Stadt-Land-Graben

Gute Noten bekommen der obligatorische Sportunterricht und der freiwillige Schulsport: Die Schülerinnen und Schüler lassen sich dadurch zum ausserschulischen Sporttreiben motivieren. Wertvoll sind auch Angebote wie bewegter Unterricht, Spiel- und Sporttage sowie Schulsportlager, die das Bewegungsniveau der schulpflichtigen Kinder zu steigern vermögen.

Der Stadt-Land-Graben hat sich in den Jahren von 2014 bis 2020 vergrössert: «Kinder und Jugendliche auf dem Land sind sportlich aktiver als jene in der Stadt», heisst es in der Mitteilung weiter. Die gegenteilige Entwicklung zeigt sich bei den Sprachregionen. Je nach Sprachregion werden zwar unterschiedliche Sportarten bevorzugt, die lateinische Schweiz hat sich jedoch den Werten der Deutschschweiz angenähert. Die Studie stellt auch fest, dass die soziale Herkunft die Sportaktivität der Kinder beeinflusst: je höher die Bildung und das Einkommen der Eltern, desto sportlicher der Nachwuchs.

Die Studie Sport Schweiz 2020 untersuchte die Sportaktivität und die Sportinteressen der Schweizer Wohnbevölkerung. Sie wurde vom Schweizer Sportobservatorium im Auftrag des Baspo durchgeführt. Die Befragung fand vor der Coronapandemie statt. *(pd.)*

Als es am Zürichberg lebhaft war

Mit 90 Jahren erfüllte sich Mary Apafi-Fischer noch einen Traum: Sie publizierte ein Buch über ihre Jugenderinnerungen am Fusse des Zürichbergs. Mit lebendiger Anschaulichkeit und überquellendem Humor.

Isabella Seemann

Mehr als sechs Jahrzehnte nach ihrem Auszug aus der elterlichen Wohnung an der Turnerstrasse im Kreis 6 unternimmt Mary Apafi-Fischer einen Spaziergang durchs Quartier. Vor Haus Nummer 14, in dem sie ihre Jugend verbrachte, hält sie an und betrachtet die Namensschildchen. Es hat doppelt so viele wie zu ihrer Zeit, sie kennt aber keinen mehr. Der junge Kastanienbaum im Hinterhof, auf dem ihr Bruder Max seine ersten Zigaretten geraucht, und dann, grün im Gesicht, mit knapper Not wieder den Boden erreicht hatte, ist mittlerweile haushoch.

Die Metzgerei, der Milchladen und der «Läbis» in den Geschäftslokalen der eleganten Jugendstilhäuser sind Architekturbüros gewichen. Wo Schokoküsse und Cremeschnitten auf Etageren Kunden lockten, starren Bürolisten mit Tunnelblick auf Bildschirme. Oberhalb der einstigen Wirtschaft Turnerhof wird nicht mal mehr gewohnt, nur Praxen und Kanzleien sind hier noch ansässig. Die heruntergelassenen Rollläden der ehemaligen Bäckerei machen ihr klar, was hier fehlt.



Mary Apafi-Fischer wurde 1931 in Zürich geboren und lebt heute in Küsnacht. BILD ISABELLA SEEMANN

Lebenslust sprüht aus ihren Augen

«Die geschlossenen undurchsichtigen Schaufenster erinnern mich an blinde oder tote Augen. Diese Gegend, im Grossen und Ganzen, fast unverändert, ist allzu still geworden. Das Leben ist aus ihr gewichen.» Mit leiser Melancholie beschreibt Mary Apafi im letzten Kapitel ihrer kürzlich publizierten Memoiren «Morsezeichen über Zürich – eine Jugend am Fusse des Zürichbergs» wie sie das Quartier heute wahrnimmt.

Die Lebenslust sprüht hingegen auch mit 90 Jahren und manchen Zipperlein noch immer aus ihren vifen Augen. «Ich geniesse jeden Tag meine Freiheit», sagt die Autorin bei Kaffee und Guetsli in ihrer Wohnung in Küsnacht. Nach dem Tod ihres Ehemannes vor drei Jahren hat sie sich einen Wunsch erfüllt, ihre Jugend in den 1940er- und 1950er-Jahren in einem Buch nochmals aufleben zu lassen.

Notabene ist es nicht ihr erstes. Vor 25 Jahren veröffentlichte sie «Barfuss über den Milchbuck. Schritte einer Kindheit. Zürich 1935–1945», ebenfalls beim Th. Gut Verlag. Dabei hatte sie nie an literarischen Ruhm gedacht und ganz andere Ziele vor Augen gehabt, als eine gepriesene Schriftstellerin zu werden. Schreiben heisst für Mary Apafi wiederzufinden, was wir verloren oder vergessen haben und das eigene Leben und die Menschen, denen wir begegnen, bewusst wahrzunehmen. Mit wenigen charakteristischen Strichen weiss die ausgebildete Primarlehrerin anschauliche Anekdoten zu erzählen, in denen sich ihre Generation wiedererkennen wird. Zugleich ist das Buch eine Hommage an das Zürich der 1940er- und 50er-Jahre.

Strassen gehörten den Kindern

Der Umzug von der Genossenschaftswohnung für höhere Beamte am Buchegg-platz in die Fünfzimmer-Dachwohnung an der Turnerstrasse, empfand die junge Mary Fischer, wie sie als Mädchen hiess, eher als Abstieg. Die Gegend galt während und nach des Zweiten Weltkriegs als kleinbürgerlich, das Quartier zwischen Zürichberg und Uni, Milchbuck und Rigiplatz war geprägt von der durchmischten Bevölkerung und dem Kleingewerbe und hatte eher dörflichen Charakter.

Die Strassen und Höfe gehörten damals den Kindern und der Jugend. Sie liefen auf Stelzen, hüpften mit dem Springseil, spielten Fangis und Versteckis und Völkerball. Wegen des Völkis verpasste sie den Besuch von Winston Churchill in Zürich, für den sie schulfrei erhielt. Immerhin ging sie als Siegerin vom Spielfeld und hätte «am 19. September 1946 wie der grosse britische Politiker zwei Finger zum V-Zeichen in die Luft strecken können», erzählt Mary Apafi vergnügt.

Sie versammelt Erlebnisse aus einer Stadt, die zwar vom Krieg weitgehend verschont blieb, gleichzeitig aber in vielerlei Hinsicht stark davon betroffen war. «Die Angst vor Bombardements sass tief in unseren Gliedern.» Im Cinema Rex schaute sie sich die Wochenschau mit Aufnahmen von Kriegsschauplätzen an. Sie geizt auch nicht mit skurrilen Anekdoten wie en passant wahrgenommen. Mit den Eltern und Bruder Max kehrte sie in den alkoholfreien Restaurants des Zürcher Frauenvereins (heute Gastronomiegruppe ZFV) ein, wo die Saaltöchter «nicht mit dem Füdli gwaggle» mussten, um die Spendierfreudigkeit der Gäste anzuregen. Und schliesslich erzählt sie, wie sie in der Nachbarschaft ihren zukünftigen Mann kennen lernte mit dem vornehmen Namen eines siebenbürgischen Fürstengeschlechts. Fortan flogen an der Turnerstrasse des Nachts die Depeschen in Morsezeichen per Taschenlampenlicht hin und her.

Mary Apafi: «Morsezeichen über Zürich – eine Jugend am Fusse des Zürichbergs», Th. Gut Verlag, Juni 2021, ISBN 978-3-85717-279-3, Fr. 29.90. Lesung mit Mary Apafi-Fischer im Rahmen des Festivals «Zürich liest»: Sonntag, 31. Oktober, von 15 bis 16 Uhr, im Kafi Freud, Schaffhauserstrasse 118. Eintritt frei.

Musikerin widmet sich Frauenrechten

Rahel Senn hat kürzlich ihren zweiten Roman veröffentlicht. Sie stellt zum 50. Jubiläumsjahr das Schweizer Frauenstimmrecht in den Mittelpunkt.

Am 7. Februar 1971 setzte sich das Frauenstimmrecht in der Schweiz mit 621109 Ja- zu 323882 Nein-Stimmen durch. Diesen historischen Moment hat die Musikerin Rahel Senn (35) zum Anlass genommen, einen Roman zu schreiben. «Ich finde es wichtig, dass Frauen und Männer ein Stimmrecht haben. Das ist mal das Eine. Nun ist es aber wichtig, dass Frauen dieses Recht nützen und ihre Stimme auch tatsächlich abgeben», sagt Senn zum Frauenstimmrecht. Frauen sollten ihre Chancen nützen, um gewählt zu werden und auch politisch aktiv zu sein, so die Musikerin.

Gleichheit noch nicht ganz erreicht

Eine Gleichheit zwischen Mann und Frau sieht sie aber auch im Jahr 2021 noch nicht vollkommen erreicht. Dies zeige sich auch beim Thema Kinder, wie die Mutter eines Sohnes aus eigener Erfahrung weiss. «Männer geniessen nach wie vor mehr Freiheiten, im Sinne, dass sie die Wahl haben: Kümmere ich mich um meine Kinder oder nicht?», so Senn. Eine Frau, die arbeiten gehe und ihren Säugling in den Hort bringe, stehe heute noch in der Kritik.

«Für mich spielt der Feminismus erst seit der Geburt meines Sohnes eine Rolle», so die Zürcherin weiter. Während ein Mann seine Karriere nach der Geburt von Kindern geradeaus weiterführen könne, stehe die Frau zuerst mal vor einem riesigen Dilemma. «Werfe ich meine Karriere hin und kümmere ich mich um das Neugeborene? Oder lasse ich den Säugling in einer Kita betreuen und ernte dafür spöttische Blicke?», fragt Senn.



Die Zürcherin Rahel Senn ist Pianistin, schreibt aber auch Bücher. BILD ZVG

Als Künstlerin habe für sie die Geburt ihres Kindes auch finanziell eine grosse Herausforderung bedeutet. Doch gibt es auch positive Seiten. «Das Gute an meinem Beruf ist, dass mein inzwischen sieben Jahre alter Sohn mich oft begleitet», sagt die Pianistin. Doch das Kind sei dann immer Teil des Programms, was dazu führe, dass sie weniger schnell und effizient arbeiten könne. «Bei mir ist jede Minute durchgeplant», erzählt Senn.

Früher, als Pianistin und als Frau mit einem Masterabschluss, habe sie dieselben Chancen wie ihre männlichen Mitbewerber gehabt. Doch mit der Mutterschaft verändere sich dies. «Das Kind zwingt einen dazu, sein Leben auf den Kopf zu stellen und in Sachen Karriere umzuplanen», sagt sie. «Nach wie vor sind es Frauen, die den Grossteil der unbezahlten Care-Arbeit übernehmen.»

Zürich ist für sie Heimat

Senn, die Zürich als ihre Heimat bezeichnet und lange Zeit im Seefeld lebte, konnte sich in der Vergangenheit als Pianistin und Komponistin von Pop-Klassik einen Namen machen. Zürich sei für sie «wie ein kleines, grosses Dorf, wo man immer wieder bekannte Gesichter sieht», so Senn. «Auch kulturell läuft hier sehr viel Verschiedenes.» Dies finde sie sehr erfreulich. «Zürich ist für mich so etwas wie ein Zuhause, ich habe hier die Kantonsschule besucht und kenne viele Leute», sagt die Pianistin. In einigen Zürcher Zunfthäusern wie beispielsweise dem Zunfthaus zur Waage dürfe sie schon länger die Gastfreundschaft geniessen und dort regelmässig Klavier üben. *Laura Hohler*

Über das Buch

«Ozelot» handelt von einem jungen Mädchen, das die Frauenbewegung zwischen 1958 und 1968 erlebt und sich 1968 als Studentin der Frauenbefreiungsbewegung anschliesst. Auch prominente historische Persönlichkeiten wie die Basler Juristin und Frauenrechtlerin Iris von Roten spielen in Senns «Ozelot» eine wichtige Rolle. «Ozelot» erschien am 24. September im Handel. Weitere Informationen unter: www.zytglogge.ch

Buchvernissage: 18. Oktober, 19.30 Uhr, Kulturhaus Helferei.

«Er war ein Kämpfer, der nie aufgab»

Der begnadete Fussballer Aldo Pastega war in den 50er- und 60er-Jahren eine herausragende Figur auf dem Rasen. Er wurde beim FC Wallisellen gross, spielte dann bei GC, beim FCZ und in der «Nati». Später war er organisatorisch fürs Nationalteam tätig. Nun ist Aldo Pastega mit 87 Jahren verstorben.

Schon mit 14 Jahren spielte Aldo Pastega (*1933) im Fanionteam des FC Wallisellen, in der damals vierthöchsten Liga der Schweiz. Sein später ebenfalls berühmt gewordener Klubkollege hiess Charly Elsener. Pastega eroberte dann schon mit 16 Jahren die Nationalliga. In Winterthur bildete Aldo Pastega zunächst als Mittelstürmer zusammen mit seinem zwölf Jahre älteren Bruder Toni und Kurt Scheller ein erfolgreiches Sturmtrio, später wechselte er als Aussenstürmer auf die linke Flanke.

Stationen bei Servette, GC und FCZ

Nach vier Saisons in Winterthur wurde Pastega zu Servette Genf in die Nationalliga A transferiert und spielte dort bis 1958. Während dieser Zeit trat er 1956 und 1957 auch für sieben Spiele in der Nationalmannschaft an und erzielte dabei ein Tor. Weitere Stationen nach Genf waren die Grasshoppers (1958/59), der FCZ (1959–1962) und zuletzt als Spielmacher der FC Luzern (1963–1965).

Laut der Tochter und Journalistin Nadja Pastega (57) war Aldo Pastega später viele Jahre für den Reisekonzern Kuoni tätig. Er kam also viel in der Welt herum, war immer wieder auf Reisen. Bei Kuoni war er unter anderem für die Programme der Rundreisen in Ägypten und in den skandinavischen Ländern zuständig. «Er hat zusammen mit dem ‹Sonntags-Blick› und Adidas Sportwochen überall im Mittelmeerraum organisiert. Da waren jeweils auch alle bekannten Sportler eingeladen, um mit den Gästen Aktivsport zu treiben. Danach hat mein Vater bei Kuoni in der Sportabteilung gearbeitet und hatte vor allem die Betreuung der Nationalmannschaft unter sich», sagt Nadja Pastega.

An der WM 1994 dabei

Da, wo die Nati spielte, organisierte er Hotels und Transport. Er betreute die Nationalmannschaft auch bei der legendären WM 1994 in den USA. Zudem kümmerte er sich jeweils auch um die Unterkünfte und zum Teil um den Transport der Journalisten und Fernsehleute, wenn die Nati irgendwo spielte. Bis ins hohe Alter interessierten ihn die Resultate «seines» Nationalteams, die ja die letzten Jahre wahrlich Grund zur Freude gaben.

Nadja Pastega, was bleibt Ihnen am meisten in Erinnerung, wenn Sie an Ihren Vater denken?
Seine Bescheidenheit, seine Grosszügigkeit, sein starker Charakter und diese beeindruckende Geduld, mit der er schwierige Situationen bewältigt hat – in seinen letzten Lebensjahren war das seine schwere Krankheit. Er war ein Kämpfer, da spürte man den ehemaligen Sportler, der nicht aufgibt. In Erinnerung bleibt mir auch, wie wichtig ihm seine Familie stets war – für Frau und Kinder hätte er sein letztes Hemd gegeben.

Wie war das Verhältnis Ihres Vaters zum doch einiges älteren Bruder Toni, der ebenfalls Spitzenfussballer war?



Aldo Pastega (1933-2021). Porträt aus jüngeren Jahren, undatiert. BILD ZVG

Die beiden waren sich immer verbunden, trotz des Altersunterschieds von zwölf Jahren. Sie waren charakterlich sehr unterschiedlich, absolut im positiven Sinn.

Ihr Vater wurde in Aarau geboren. Wie kam es, dass er in Wallisellen aufwuchs?
Das weiss ich nicht genau. Wahrscheinlich zogen seine Eltern nach Wallisellen um, weil sich hier die Möglichkeit ergab, ein Restaurant und die zugehörige Liegenschaft zu kaufen. Meine Grosseltern sind aus Italien eingewandert. Mein Vater liess sich dann im Alter von 20 Jahren einbürgern.

Redete ihr Vater oft «von früher», wie man so schön sagt?
Eigentlich nicht. Nur wenn man ihn danach fragte. Aber er hat sich natürlich zeitlebens für Fussball interessiert.

Wie war später sein Kontakt zum FC Zürich, wo er ja immerhin drei Jahre spielte?
Er ging immer mal wieder an einen Match, verfolgte aber auch generell die Spiele der Super League und auch die Länderspiele. Beim FCZ gab es etwa einmal im Jahr ein Essen für die Ehemaligen, da nahm er immer gerne teil.

Die Beerdigung fand in Zürich-Höngg statt. Was verband Ihren Vater mit diesem Quartier?
Die letzten Jahre lebte er in der Seegemeinde Meilen. Aber Höngg war sein Lebensmittelpunkt. Hier hat er seine Familie gegründet, mein Bruder und ich sind hier geboren und aufgewachsen. Wie lange er insgesamt in Höngg gelebt hat, weiss ich nicht – aber es sind mehrere Jahrzehnte.

Vielen Dank, Frau Pastega, für die Auskünfte und das Foto aus dem Familienalbum. *Lorenz Steinmann*

ANZEIGEN



Ältere Menschen leben gerne in Seebach

Umwelt und Gesundheit Zürich lud über 75-jährige Seebacherinnen und Seebacher ein, anlässlich einer Begehung im Quartier Anliegen in ihrem Umfeld anzubringen. Das Interesse war gross und die Anliegen waren vielfältig.

Pia Meier

Erwartungsvoll sassen die Seniorinnen und Senioren im Mehrzwecksaal des Freibads Seebach. GLP-Stadtrat Andreas Hauri erläuterte ihnen kurz die Altersstrategie 2035 und die Gründe für die Quartierbegehung. «Sie sind die Experten», sagte Hauri. Umwelt und Gesundheit Zürich möchte die Lebensqualität der älteren Menschen verbessern und die Stadt noch altersfreundlicher gestalten. Ziel ist, dass die Seniorinnen und Senioren im Quartier bleiben können. Ein wichtiges Element der Strategie ist der Einbezug der alten Menschen. «Wir möchten direkt von der Bevölkerung hören, was sie bewegt und was ihnen in der Stadt gefällt beziehungsweise was die Stadt altersfreundlicher machen würde», so Hauri.

Bei Quartierbegehungen sollen die lokalen Bedürfnisse abgeholt werden. Im vergangenen Jahr wurde die erste wegen der Pandemie etwas kleinere Quartierbegehung in Wollishofen durchgeführt. Hauri ist überzeugt, dass je nach Quartier andere Bedürfnisse bestehen, auch wenn es Überlappungen gibt. Aufgrund der überaus zahlreichen Anmeldungen wird in Seebach wahrscheinlich im Frühling 2022 eine zweite Begehung durchgeführt.



Die Teilnehmenden zeigten direkt vor Ort, wo es Verbesserungsmöglichkeiten gibt. BILD PIA MEIER

Viele Themen angesprochen

Die ungefähr 70 Seebacherinnen und Seebacher spazierten in sieben Gruppen durchs Quartier. Eine Gruppe, die «Gemütlichgruppe», blieb vor Ort und eine Gruppe wurde von Hauri begleitet. Alle waren aufgefordert, den Moderatorinnen Verbesserungsmöglichkeiten in ihrem Umfeld mitzuteilen. «Nehmen Sie kein Blatt vor dem Mund und schauen Sie, dass Ihre Anliegen protokolliert werden», betonte Hauri. «Wir nehmen Ihre Anliegen ernst», versicherte er. Lösungen könne er aber nicht immer versprechen.

Allgemein leben die älteren Seebacherinnen und Seebacher sehr gerne in ihrem Quartier. Trotzdem führten sie einige «Mängel» auf. Ein Thema waren die Toiletten. Bemängelt wurde, dass es am Seebacherplatz keine gibt. Und seit die Migros ihr Restaurant geschlossen hat, kann man auch nicht mehr dorthin gehen. Zudem wurden die zu kurzen Grünphasen bei Fussgängerstreifen über die Glattalstrasse kritisiert. Ein weiteres Thema waren die Verkehrsbetriebe Zürich. Einige Seniorinnen und Senioren wünschten ein Seniorenticket für die Benutzung von Tram und Bus. Zudem wurde bemängelt, dass der Bus der Linie 75 nicht immer ans Trottoir fahre, weshalb das Ein- und Aussteigen schwierig sei.

Ein grosses Thema war, dass kein Bus mehr auf den Buhnhügel zur Kirche fährt. «Der Weg ist steil für ältere Menschen», war von Teilnehmenden zu hören. Weiter wurde kritisiert, dass es direkt bei der Haltestelle Ettenfeld keinen Fussgängerstreifen gibt.

Gemütliches Café wird vermisst

Andere bemängelten, dass man nicht wisse, was im Quartier laufe, wenn man keinen Zugang zum Internet habe. «Wie kommt man zu den Informationen?», fragten Teilnehmende. Es fehle eine Gesamtübersicht von allen Veranstaltungen auf Papier. Wer einen solchen Veranstaltungskalender machen soll, blieb offen. Aber auch über spezielle Angebote für ältere Menschen wisse man zu wenig Bescheid.

Die Anzahl Sitzbänke sorgte für Diskussionen. Lobend wurde erwähnt, dass die Bankaktion diverser Organisationen 2020 viel gebracht habe. Doch an einigen Orten werden Bänke vermisst. Zudem wurde festgehalten, dass Randständige die Bänke belegen. Vermisst wird in Seebach laut den Teilnehmenden ein gemütliches Café, wo man sitzen, einen Kaffee trinken und sich unterhalten kann. Ein solches «Kafi» könnten sich die älteren Menschen bei der Endhaltestelle vorstellen.

Allerdings fühlen sich bei der Endstation vor allem in der Dunkelheit nicht alle wohl. Sonst war Sicherheit aber kein Thema. «Wir fühlen uns in Seebach sicher», wurde betont. Kein grosses Thema waren altersgerechte Wohnungen. Allerdings wurde die Frage gestellt, ob es im Alterszentrum Eichrain für die Seebacherinnen und Seebacher noch Platz habe, wenn die Obersträssler infolge Sanierung ihres Alterszentrums dorthin dislozieren.

Auch die von Stadtrat Hauri kommunizierte und später wieder verschobene Aufhebung der Warteliste für Alterswohnungen wurde kritisiert. Ein weiteres Thema war die Coronapandemie. Einige ältere Menschen fühlen sich zu Hause einsam.

Hauri zeigte sich zufrieden mit der Begehung. Er fand, dass die anwesenden Personen repräsentativ seien fürs Quartier, allerdings seien die Ausländerinnen und Ausländer untervertreten. Die Quartierbegehungen werden weitergeführt.

Mehr altersgerechte Wohnungen gefordert

Die Interessensgemeinschaft (IG) Gut altern in Affoltern, eine Kommission des Quartiervereins Affoltern, hat Stadtrat Andreas Hauri einen offenen Brief geschrieben. Sie kritisiert darin die Abschaffung der Warteliste für Alterswohnungen. Zudem fordert sie mehr altersgerechte Wohnungen im Quartier. Deshalb soll in Siedlungen, die erneuert werden, wie zum Beispiel im Bergacker, auch Raum für ältere Menschen geschaffen wird. Die IG Gut altern in Affoltern verlangt, dass die Bedürfnisse der älteren Menschen bei Planungen von Um- und Neubauten berücksichtigt werden und dass der Wohnraum für alle Schichten bezahlbar bleibt. Ziel ist, dass ältere Menschen selbstbestimmt in ihrem Umfeld wohnen bleiben können. *(pm.)*

ANZEIGEN

Stadt Zürich

Das Impftram ist da. Bitte einsteigen. Danke.

Das Impftram ist da: Einfach einsteigen und die Impfung machen. Danke. — The vaccination tram is here: you can just get on and get the vaccination. Thank you. — Le tram de la vaccination est là : Vous pouvez simplement monter et vous faire vacciner. Merci. — Ha llegado el tranvía de la vacunación: puede simplemente subir y vacunarse. Gracias. — Il tram per la vaccinazione è a disposizione: si può semplicemente salire e fare la vaccinazione. Grazie. — O eléctrico de vacinação está aqui: pode simplesmente saltar e ser vacinado. Obrigado. — Tramvaji për vaksinim është gati: Hyni mbrenda dhe merrni vaksinën. Faleminderit. — Tramvaj za vakcinisanje je tu: samo uđite i bićete vakcinisani. Hvala. — ናይ ክታበት ትራም ኣብዚ ኣሎ። ኣብ ትራም ብምስቃል ክትከተቡ ትኽእሉ። የቐንየልና።

Datum	Vormittags	Standort	Nachmittags	Standort
15.10.2021	07:30–10:00 Uhr	Bahnhof Wiedikon	11:00–16:00 Uhr	Wartau
16.10.2021	09:00–14:00 Uhr	Bellevue-Schleife	15:00–18:30 Uhr	Zoo
18.10.2021	07:30–10:00 Uhr	Hardplatz	11:00–16:00 Uhr	Wollishofen
19.10.2021	11:00–14:30 Uhr	Burgwies	15:30–19:30 Uhr	Bellevue-Schleife
20.10.2021	07:30–10:00 Uhr	Seebach	11:00–16:00 Uhr	Messe/Hallenstadion
21.10.2021	11:00–14.30 Uhr	Bahnhof Wiedikon	15:30–19:30 Uhr	Bellevue-Schleife
22.10.2021	07:30–10:00 Uhr	Hardplatz	11:00–16:00 Uhr	Wollishofen
23.10.2021	09:00–14:00 Uhr	Bellevue-Schleife	15:00–18:30 Uhr	Zoo
25.10.2021	07:30–10:00 Uhr	Seebach	11:00–16:00 Uhr	Bellevue-Schleife
26.10.2021	11:00–14:30 Uhr	Wollishofen	15:30–19:30 Uhr	Hirzenbach
27.10.2021	07:30–10:00 Uhr	Bellevue-Schleife	11:00–16:00 Uhr	Zoo
28.10.2021	11:00–14:30 Uhr	Messe/Hallenstadion	15:30–19:30 Uhr	Seebach
29.10.2021	07:30–10:00 Uhr	Bahnhof Tiefenbrunnen	11:00–16:00 Uhr	Bahnhof Wiedikon
30.10.2021	09:00–15:00 Uhr	Geissweid Schlieren		

Mehr zur Corona-Impfung:
stadt-zuerich.ch/coronavirus

PODIUM

Wie entwickelt sich Witikon in Zukunft?

Der kommunale Siedlungsrichtplan kommt zur Abstimmung: Die Quartierentwicklungskommission und der Quartierverein Witikon laden zu einem Podiumsgespräch. Debattieren werden die Gemeinderäte Albert Leiser (FDP) und Marco Denoth (SP).

Baukräne prägen seit einiger Zeit das Stadtbild. Auch in Witikon – ein Quartier mit gut 11 000 Einwohnern – wird viel gebaut. Wenig überraschend zeigte eine im Jahr 2020 von der Quartierentwicklungskommission (QUEK) durchgeführte Umfrage, dass die aktuelle bauliche Entwicklung Witikons Ungewissheiten mit sich bringt und Anlass zu Diskussionen gibt: Geht günstiger Wohn- und wertvoller Grünraum verloren? Oder kommt wieder mehr Leben und dadurch wieder eine Sekundarschule und Restaurants ins Quartier?



Witikon verändert sich: Das Quartier könnte bis 2040 auf über 13 000 Einwohnerinnen und Einwohner anwachsen. BILD CHRISTIAN KRAHNSTÖVER, WITIKON 2021

Witikon soll wachsen

Inzwischen hat der Gemeinderat den Siedlungsrichtplan verabschiedet. Am 28. November kommt dieser zusammen mit dem Verkehrsrichtplan zur Abstimmung. Im Siedlungsrichtplan werden Teile Witikons als Gebiete mit Entwicklungspotenzial bezeichnet. Hier soll – stärker als bisher – Wohnraum für neue Quartierbewohnerinnen und -bewohner entstehen. Witikon könnte so bis 2040 auf über 13 000 Personen anwachsen.

Diese Entwicklung geht einher mit dem prognostizierten Bevölkerungswachstum der Stadt Zürich von 25 Prozent. Der Siedlungsrichtplan will dieses Wachstum und die dafür benötigte Infrastruktur aufeinander abstimmen. So sollen nebst Arbeits- und Wohnraum auch genügend Schul- und Sportanlagen sowie Grünflächen für Bäume und Quartierpärke entstehen. Die Bewohnerinnen und Besucher sollen sich schliesslich wohlfühlen in der Stadt der Zukunft.

Die grossen Wachstumsgebiete befinden sich hauptsächlich im Westen (Altstetten) und Norden (Oerlikon, Seebach und Affoltern) der Stadt. Kleinere Entwicklungsgebiete wie Leimbach und Witikon sind im Vergleich in einem bescheidenen Masse betroffen; sie werden aber dennoch einen Wandel erfahren und vielleicht auch etwas von ihrem dörflichen Charakter verlieren.

Leiser und Denoth debattieren

Die QUEK und der Quartierverein führen im Rahmen eines Podiums zum kommunalen Siedlungsrichtplan die durch ihre Befragung angestossene Diskussion um die Zukunft Witikons weiter. Am Montag, 25. Oktober, um 19 Uhr werden nach einem Input-Referat von Katrin Gügler, Direktorin Amt für Städtebau, die Gemeinderäte Albert Leiser (FDP) und Marco Denoth (SP) darüber debattieren, ob der Siedlungsrichtplan tatsächlich dabei hilft, dass durch die bauliche Entwicklung Qualitäten für heutige und künftige Bewohnerinnen und Bewohner gestärkt werden können. Der Eintritt ist frei. Es gilt aber eine Covid-Zertifikatspflicht. Die Veranstaltung findet im Kirchgemeindehaus der Reformierten Kirche Witikon statt. *(e.)*

QUARTIERVEREIN HIRSLANDEN

Ältere Menschen standen im Zentrum

In Zusammenarbeit mit der reformierten Kirche Balgrist, dem Quartiertreff Hirslanden und dem Quartierverein Hirslanden wurde kürzlich zum «Tag der älteren Menschen» eine Veranstaltung organisiert und der Autor Ludwig Hasler eingeladen. Die zweite Auflage kam unter dem Titel «Für ein Alter, das noch was vorhat» heraus. Ludwig Hasler erzählte aus seiner Kindheit und wie er mit acht Jahren für einen Kartoffelacker verantwortlich war und wie es ihm sehr bewusst war, was dies für ihn bedeutete, wenn er diese Aufgabe nicht richtig erledigt hätte, denn so hätte die ganze Familie nicht genügend zu essen gehabt. Dies war prägend für ihn.

Dies ist der Ansatz und Inhalt des Buches auch über die Pensionierung hinaus, denn die Menschen haben im dritten Lebensabschnitt in etwa noch 20 geschenkte Jahre, die mit Sinn in die Zukunft gefüllt werden sollen. Die Erfahrung der älteren Menschen möge Hilfe sein, verbunden mit dem theoretischen Wissen der Jugend, die Zukunft zu gestalten. «Und wenn nichts mehr zu machen ist? Dann fliegen immer noch die Mauersegler, d.h. ich fliege mit dem Mauersegler, ich sterbe mit intelligenten Pflanzen zum Licht, sie sind meinesgleichen, wir gehören zu einem unfasslichen Leben, ich überlebe in ihnen gewissermassen mich selber.» *(e.)*

Der Quartierverein Hirslanden verlost ein Exemplar von «Für ein Alter, das noch was vorhat». Interessierte schreiben Susi Lüssi, Präsidentin des QV Hirslanden eine E-Mail. Das Los entscheidet. E-Mail: susi.luessi@gmx.ch.

ANZEIGEN



Steine bringen die Zeit zum Sprechen

Die gewaltigen Steine regen die Fantasie der Besucherinnen und Besucher an: In seiner diesjährigen Herbstausstellung «Menschen in Stein gemeisselt» zeigt das Landesmuseum Zürich jungsteinzeitliche Stelen aus verschiedenen Ländern Europas, darunter auch aus der Schweiz.

Elke Baumann

Anfang der 1960er-Jahre finden Archäologen in Sitten an der Avenue du Petit-Chasseur mehrere Kollektivgräber (Dolmen) sowie Stelen (Menhire) und 2019 nochmals sechs behauene Säulen aus dem Endneolithikum – um 2500 vor Christus. Die grösste mit einem Gewicht von zwei Tonnen zeigt eine männliche Person mit einem Kleid in geometrischen Formen. Hinter dem Kopf erkennt man ein strahlenförmiges Muster, das die Sonne symbolisiert.

Stelen sind Meisterwerke der vorgeschichtlichen Kultur. Als Zeugnisse ihrer Zeit werden 40 herausragende Skulpturen aus Italien, Deutschland, Frankreich und zu guter Letzt der Schweiz, zum ersten Mal als Gruppen in einer grösseren Schau im Landesmuseum Zürich gezeigt.

Grösse ist erstaunlich

«Wann wurden Dolmen erbaut? Von wem? Warum?» Die Antworten darauf fallen höchst ungenau aus, denn es gibt keine schriftlichen Überlieferungen aus Europa jener Zeit. Daher kann man die Dolmen durchaus als geheimnisvolle Monumente bezeichnen.

Vor rund 6000 Jahren begingen Menschen, grosse bearbeitete Steine in der Landschaft aufzustellen. Sie zeigen Darstellungen von Menschen, oft nur erkennbar am Kopf, den Augen und Armen. Sie tragen Waffen, Schmuck oder Kleider, die die Leistungen einer ganzen Epoche aufzeigen. Erstaunlich ist die Grösse der Steine, die von halber bis zu doppelter Mannshöhe reichen. Die Illustrationen auf ihnen werden als Ahnenbilder gedeutet, welche die Macht eines Einzelnen oder einer Sippe demonstrieren.

Die gewaltigen Steine regen die Fantasie der Betrachterinnen und Betrachter an: «Was erzählen uns die Ahnenbilder auf den Stelen? Sind sie Vermittler zu den Göttern? Wie konnten so gewaltige Blöcke ohne Hilfe von übernatürlichen Kräften transportiert und aufgestellt werden?

Aus den steinernen Bildnissen lässt sich die Zeit ablesen.

Von Riesen? Ausserirdischen oder Obelix, dem Lieferanten von Hinkelsteinen?» Die Antwort der Archäologen ist ganz einfach: «Mit grossen Rundhölzern, Seilen, Hebeln, zahlreichen Arbeitern, mit viel, viel Zeit und grossem Erfindergeist.»

Der spannungsreichen Parcours durch die Ausstellung beginnt mit einem Monolith aus Bevaix, Neuenburg. Der grob unbehauene Steinblock (6000 Jahre vor Christus), lässt bereits menschliche Formen erahnen. 1000 Jahre später sind es Menhire, die in Europa weit verbreitet sind. Der Unterschied zum Monolith ist unverkennbar. Bei den Menhiren sitzt bereits ein markanter Kopf direkt auf den breiten Schultern. Nasen, Augen, Augenbrauenbögen, manchmal auch Hände, Rippen und sogar Tätowierungen sind erkennbar. Besonderen Wert legt man auf Attribute: Gürtel, die den Ober- vom Unterkörper trennen, in den Stein gemeisselte Waffen, Werkzeuge, Schmuck und Trachtenelemente. Aus den steinernen Bildnissen lässt sich die Zeit ablesen, in deren der Mensch vermehrt Ackerbau und Viehzucht betreibt, in Dorfgemeinschaften lebt, die ersten Metalle nutzt und wie er sich die Welt erklärt.



Dieser Stein hat ein Gesicht: Blick in die Ausstellung im Landesmuseum. BILD SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM

In Europas Vergangenheit entführt

Expertinnen und Experten entdecken wesentlich mehr in den geheimnisvollen Gravierungen der Skulpturen und Felszeichnungen. Anhand von Details, Plänen, Grabungsdokumentationen und Fotografien kommen sie hinter die Geheimnisse, Konflikte und Bedeutungen zwischen den prähistorischen Skulpturen und der Welt der Lebenden und Toten. Ergänzt wird die Schau durch erlesene Originalfunde, die eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausüben.

Alles in allem ein brillant inszeniertes Raumerlebnis, das seine Besucherinnen und Besucher unterhaltend in Europas Vergangenheit entführt. Vertieft werden kann das Geschaute durch Touchscreen, Kopfhörer und gut lesbaren Texten.

Dauer der Ausstellung bis 16. Januar: **www.landesmuseum.ch**

ANZEIGEN

Wiedereröffnung
Coop Zürich Kreuzplatz
Donnerstag–Samstag,
14.–16.10.2021



Wir freuen uns auf Sie.
Lara Szöllösi
Geschäftsführerin Coop Zürich Kreuzplatz

Donnerstag–Samstag
• Glücksrad



Kleines Geschenk an der Kasse.
Solange Vorrat.



10x SUPERPUNKTE
10x Superpunkte auf Ihren Einkaufsbetrag mit der Supercard. Nicht kumulierbar mit Bons.
www.supercard.ch/ausnahmen

Donnerstag/Freitag



Coop Naturaplan Bio-Prosecco DOC Raphael Dal Bo, 6 × 75 cl (10 cl = –.93)

Samstag



Coop Naturaplan Holzofen Bio-Butterzopf, 500 g (100g = –.54)

Angebote solange Vorrat. Coop verkauft keinen Alkohol an Jugendliche unter 18 Jahren.

Coop Zürich Kreuzplatz
Forchstrasse 4
8008 Zürich

Unsere Öffnungszeiten finden Sie unter www.coop.ch/standorte



coop
Für mich und dich.

FC SEEFELD

Die Riesbächler setzen sich oben fest

Sie haben sich auf Rang 3 der Tabelle vorgearbeitet: Der FC Seefeld konnte ein anfangs zähes Spiel gegen den FC Wettswil Bonstetten 2 doch noch mit 4:2 für sich entscheiden. Ausruhen können sich die Fussballer aber nicht, denn die Abstände sind sehr klein.



Gut gemacht: Die Seefelder holten daheim drei Punkte. BILD JIM BEZZOLA

Nach einem guten Start in die Saison galt es für die Seefelder, gegen den FC Wettswil Bonstetten 2 die geplanten drei Punkte einzufahren. Das Spiel begann wenig unterhaltsam. Beide Teams versuchten, sich zu organisieren und den Rhythmus im Spiel zu finden. Dies gelang nach 30 weitgehend ereignislosen Minuten den Seefeldern besser, dennoch war es der FC WB, der die grösste Chance im Spiel hatte, welche jedoch von Siegenthaler in aussichtsreichster Position vergeben wurde.

Kurz darauf ging der FCS durch einen trockenen Schuss des Goalgetters Bischofberger 1:0 in Führung. In der 42. Minute konnte Yannis Schneiter auf 2:0 erhöhen. Mit diesem Resultat ging es in die Pause.

Seefelder nutzten Ballverlust aus

Die Seefelder kamen besser aus der Pause und durch ein weiteres Tor von Bischofberger ging man 3:0 in Führung. Damit schien das Spiel entschieden, doch die Wettswil-Bonstetter kamen innert kurzer Zeit auf 3:2 heran, wobei das erste Tor ein Eigentor eines Seefelder Verteidigers war. Für einige Minuten herrschte eine gewisse Nervosität beim Heimteam, die sich jedoch schon bald wieder legte.

Die Wettswil-Bonstetter hatten ihr Pulver verschossen und einige Minuten nach dem 3:2 erlaubte sich ein Innenverteidiger des FC WB einen verhängnisvollen Ballverlust, was von Schneiter ausgenützt werden konnte. Er schnappte sich den Ball, zog alleine aufs Tor und schob den Ball überlegt in die Ecke. Damit hatte der FC Seefeld ein anfangs zähes Spiel doch noch standesgemäss für sich entschieden und seine Effizienz vor dem Tor eindrücklich unter Beweis gestellt. Er hat sich auf Rang 3 der Tabelle vorgearbeitet. Ausruhen kann man sich aber nicht, denn die Abstände sind sehr klein und daher wird es auch in den zukünftigen Spielen nötig sein, mit der gleichen Effizienz zu agieren, um sich oben in der Rangliste etablieren zu können. *(e.)*

SCHULHAUS HOFACKER

Aus zwei Perspektiven beobachtet

Eine 12-jährige Schülerin und ein Oberstufenlehrer berichten, wie sie den Schulanfang in der neuen 1. Sek im Schulhaus Hofacker in Hirslanden aus ihrer Warte erlebten. Beide standen am Start eines neuen Abschnitts.



Nervosität und Vorfreude: Wie sieht der erste Schultag im Schulhaus Hofacker für Schülerinnen und Schüler aus? BILD ZVG

Während der Zeit an der Oberstufe stecken die Jugendlichen mitten in der Pubertät und werden sich bald zu jungen Erwachsenen entwickeln. Gleichzeitig werden berufliche Gleise gelegt und Entscheidungen über eine mögliche weitere schulische Laufbahn getroffen.

Wie sieht der erste Schultag eines erfahrenen Klassenlehrers aus, der mit einer neuen ersten Sekundarklasse beginnt und sich seiner wichtigen Aufgabe als Begleiter und Mentor auf einem gemeinsamen Wegabschnitt bewusst ist? Wie fühlt sich die Schülerin, für welche alles Neuland sein wird? Zwei Berichte aus dem Schulhaus Hofacker in Hirslanden – Nervosität und Vorfreude sind bei der Lehrperson und der Schülerin spürbar.

Als ich letzten Montagmorgen ins Tram stieg, welches mich zum Hedwigsteig bringen sollte, war ich sehr aufgeregt. Es war mein erster Schultag in der Oberstufe. Ich fuhr mit drei Mädchen aus meiner alten Klasse, und wir versuchten, uns gegenseitig zu beruhigen. Dies gelang aber nicht besonders gut. Wir kamen auf dem Schulhof an, lernten unsere Klasse kennen und sammelten sehr viele Eindrücke. Deswegen war ich am Abend auch sehr müde.

Die restliche Woche verlief ähnlich. Es war sehr spannend, aber auch sehr neu für mich, denn in meinem alten Schulhaus gab es insgesamt nur sechs Klassen. Ich denke, wir sind eine gute Klasse, aber wir müssen uns auch erst mal richtig kennen lernen.

Heute ist mein siebter Tag in der siebten Klasse. Ich bin immer noch aufgeregt, wenn ich zur Schule gehe. Aber natürlich nicht mehr so fest wie vorletzten Montag. Nun – jetzt sitze ich hier und schreibe diesen Aufsatz. Ich denke, dass es eine spannende, aufregende und hoffentlich auch schöne Zeit im Hofacker werden wird.

Hannah Kind,
Schülerin 1. Sek

Am letzten Sonntag der Sommerferien räume ich die letzten Umzugskisten aus, die vom Schulhaus Münchhalde in die weissen Container auf dem Pausenplatz des Schulhauses Hofacker geliefert wurden. Nach und nach füllt sich das kahle, weisse Zimmer im mittleren Stock mit Schulmaterial und ein wenig Dekoration. Ich rücke die Tische zurecht, entscheide mich für einen breiten Gang in der Mitte des Schulzimmers, dann lüfte ich, um den miefigen Geruch zu vertreiben.

Nun wage ich mich an die Klimaanlage, versuche sie in Gang zu bringen, scheitere aber an der Fernbedienung mit den vielen Knöpfen. Es kommt warme Luft, die möchte ich noch nicht. Das Programm für den morgigen Tag habe ich vorbereitet, nun drucke ich mir als Letztes die Namensliste meiner zukünftigen Klasse aus und denke mir Gesichter zu den Namen. Wie werden sie wohl sein, diese Zwölfjährigen? Werden sie alle kommen? Wie reagieren sie auf mich? Wie schnell werden sie vertraut werden mit dem Zimmer, mit den Lehrpersonen, mit mir?

Am Montagmorgen sind schon ganz viele Schülerinnen und Schüler auf dem Pausenplatz versammelt und laufen einander unentschlossen nach, bilden kleinere Gruppen und verteilen sich wieder. Die Schulleitung und die Lehrpersonen stehen beieinander und rasch kommen die Jugendlichen nun nach vorne. Der Schulleiter stellt alle Lehrpersonen vor, wir heben brav unsere Hände und winken leicht. Dann stellen wir Lehrpersonen uns mit Abstand auf, damit jeder Platz für eine ganze Klasse hat. Auf das Zeichen des Schulleiters stürmen einige nach vorn, andere kommen gemächlich auf mich zu, neugierige Gesichter, lächelnd oder leicht verlegen, schwatzend, still. Ich führe sie ins Schulzimmer. Es dauert ein Weilchen, bis alle einen Platz gefunden haben, entweder neben dem besten Kollegen oder halt doch neben einem noch Unbekannten. Alle schauen gespannt nach vorne. Ich begrüsse alle mit leicht stockender Stimme und kontrolliere, wen ich vor mir habe. Plötzlich werden die Namen auf meiner Klassenliste real, füllen sich mit Köpfen und Gesichtern, werden junge Persönlichkeiten, die hier drei Jahre reifen und heranwachsen. Sie werden viel Zeit in der Schule verbringen, lachen, lernen, lärmen. Ich freue mich.

Stephan Heer,
Klassenlehrer 1. Sek

AUS DEN PARTEIEN

Grüne 1+2 wollen dritten Sitz holen

Die Grünen Kreis 1+2 sind im September in den Wahlkampf 2022 gestartet. Bei der Mitgliederversammlung in der historischen Kulisse des Theaters Winkelwiese wurden unsere zwölf Kandidierenden einstimmig nominiert. Diesmal ist besonders, dass gezielt vordere Listenplätze mit Kandidierenden der Jungen Grünen besetzt werden.

So findet sich auf Platz 3 unserer Liste Mias Romanelli, mit dem wir zusammen für einen dritten Sitz im Zürcher Gemeinderat für den Kreis 1+2 kämpfen. Das ist eine Anerkennung für den kraftvollen Einsatz für den Klimaschutz. Weil junge Menschen länger und einschneidender von den Weichenstellungen in der Klima-, Sozial- oder Wirtschaftspolitik betroffen sind, ist es uns Grünen darüber hinaus wichtig, dass sie die Möglichkeit erhalten, sich unmittelbar auch in der parlamentarischen Politik einbringen zu können.

Darum hat auch der Grüne Stadtratskandidat und Klimaaktivist Dominik Waser mit den beiden bisherigen Gemeinderatsmitgliedern Sibylle Kauer und Luca Maggi und Kantonsrat Beat Bloch im Podiumsgespräch im Rahmen der Mitgliederversammlung Lösungen für die anstehenden Themen diskutiert. Wir müssen jetzt handeln und deshalb finden wir: Frischer Wind tut gut. *(e.)*

IHRE VORSCHAU IM «ZÜRIBERG» UND IM «ZÜRICH NORD»

Diese Zeitung publiziert Vorschauen zu Anlässen im Verteilgebiet von «Züriberg» und «Zürich Nord». Die Texte sollten maximal 2000 Zeichen, inkl. Leerzeichen, umfassen. Fotos müssen druckfähig sein (mindestens 1 MB gross). Redaktionsschluss ist jeweils Freitagmittag der Vorwoche. Die Erscheinungsdaten sind auf www.lokalinfo.ch zu finden. Texte bitte an zueriberg@lokalinfo.ch oder an zuerichnord@lokalinfo.ch senden. *(red.)*

«Am meisten fürchte ich die E-Velos»

Wie kommen blinde und sehbehinderte Menschen mit den Herausforderungen im öffentlichen Raum zurecht? Anlässlich des Internationalen Tags des Weissen Stockes am 15. Oktober erzählt der stark sehbehinderte Zürcher Reto Frey von seinen Erlebnissen.

Lisa Maire

Gross, kräftig, mit geradem Rücken steht Reto Frey am verabredeten Ort beim Bahnhof Oerlikon. Seine Augen schauen hell und wach in die Welt. Eigentlich weist nur der weisse Stock, den er vor sich hält, auf sein Handicap hin: Der 52-Jährige ist hochgradig sehbehindert. Seit er vor bald zehn Jahren unfallbedingt eine Hirnverletzung erlitt, beträgt seine Sehkraft nur noch drei Prozent. Das heisst, er nimmt seine Umgebung sehr verschwommen wahr – als schemenhafte Umrisse, Hell-Dunkel- oder Farbkontraste. «Ich sehe, dass Sie etwas Gelbes anhaben», informiert er die Journalistin, die ihn auf einem seiner Wege durch die Stadt begleitet.





Im HB Zürich dient Blinden und Sehbehinderten ein Netz von visuellen und tastbaren Markierungen als Orientierungshilfe. BILDER LISA MAIRE

Einkaufen mit der Liste am Ohr

Vor seinem Unfall hatte der ausgebildete Betriebsökonom als selbstständiger Berater in der Gastrobranche gearbeitet. Den damit verbundenen Anforderungen nicht mehr gewachsen, kehrte er nach einer längeren Rehabilitationsphase wieder in seinen ersten Beruf als Koch zurück. In diesem beruflichen Umfeld behauptet er sich trotz seiner stark eingeschränkten Sehkraft bis heute.

So geht es denn auch mit der Journalistin zuerst einmal zur Migros im Bahnhof Oerlikon. Hier füllt Frey, das Ohr an seiner «sprechenden» Einkaufsliste und unterstützt von einem Mitarbeiter, die Einkaufstaschen: Am Abend steht für die rund 20 Gäste im Wipkinger Treff «Nordliecht» ein Pilzrisotto auf dem Menü.

Einkaufen beim Grossverteiler, wo man ihn gut kennt, das erledigt Frey mit links. Ebenso leicht findet er den Weg aus dem Bahnhof hinaus zur Tramhaltestelle. Als Oerliker kennt er ihn aus dem Effeff. Nur in den Jahren des Bahnhofumbaus hat er gelitten. Da lief er immer wieder in die Irre, landete in Sackgassen, scheiterte an Blindenleitlinien, die im Nirwana endeten. Ohne die Hilfe sehender Passanten kam er da nicht zurecht.





Auch die Tour mit Reto Frey zeigt: Vor bösen Überraschungen wie diesem fahrlässig abgestellten E-Trotti sind Sehbehinderte nirgendwo gefeit.

Fremdbesetzte Leitlinien nerven

Die allermeisten Menschen seien hilfsbereit und rücksichtsvoll, sagt Frey über seine Begegnungen im öffentlichen Raum. Wenn allerdings auf den blindenspezifischen Leitlinien in Bahnhöfen oder an Tramhaltestellen «Kaffeekränzchen abgehalten werden», kann ihn das schon auch nerven. Bösen Willen unterstellt er niemandem. Die einen merken einfach nicht, wo sie da gerade stehen, die anderen wissen es nicht. Frey lacht. Er erinnert sich an eine Frau, die bis zu einer Begegnung mit ihm dachte, die Leitlinien seien für Rollkoffer. Auch als ÖV-Passagier macht er manchmal ärgerliche, verunsichernde Erfahrungen: Leute, die einsteigen wollen, bevor er ausgestiegen ist und ihn dabei rücksichtslos anrempeln. Ebenfalls mühsam: Seit Corona-bedingt die vordersten Sitze in den Bussen der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) gesperrt sind, wurde er von Fahrerinnen und Fahrern schon öfter auf die hinteren Einstiegstüren verwiesen. Dies, obwohl bei den VBZ eine Ausnahmeregelung für Fahrgäste mit weissem Stock gilt.

Richtig schlimme Begegnungen gibt es im Alltag des Sehbehinderten aber nur sehr wenige. Einmal habe ihm ein Passant den Taststock in zwei Stücke getreten und sei weggelaufen, erinnert er sich. Unvergessen bleibt zudem der Busfahrer der ihm – als er wie gewohnt vorne einsteigen wollte – die Türe vor der Nase zumachte und ihn im Regen stehen liess.

Munter durchs HB-Labyrinth

An seine Einschränkungen habe er sich längst gewöhnt, sagt Reto Frey. Er trauere der vergangenen Zeit nicht nach, sei zufrieden mit dem selbstständigen Leben, das er trotz seiner Sehbehinderung führt. Den Alltag zu Hause und bei der Arbeit meistert er problemlos. Nicht zuletzt dank diverser blindenspezifischer Geräte, Computerprogramme und Handy-Apps. Auch auf bekannten Wegen durch Zürich bewegt sich Frey recht selbstbestimmt. Nicht einmal im unterirdischen Labyrinth des Hauptbahnhofs ist er verloren. Weniger jedenfalls als seine Begleiterin, die sich in diesen Gefilden regelmässig verirrt. So lotst denn der praktisch Blinde die Sehende munter durch Hallen und Gänge zum Ziel, orientiert sich dabei an einem gut ausgebauten Bodenleitsystem mit hellen Leitlinien, unterschiedlichen Belagsmaterialien, Hell-Dunkel-Kontrasten, findet den gesuchten Gleiszugang durch Abzählen der entsprechenden Markierungen, vergewissert sich anhand taktiler Beschriftungen auf den Treppengeländern, dass er am richtigen Ort ist.

Draussen auf der Strasse helfen Wasserrinnen, Trottoirkanten, Mauern, Grünstreifen und andere bauliche Elemente bei der Orientierung mit dem Taststock. Und natürlich auch das Gehör. Dieses ist besonders gefordert, wenn es darum geht, eine Strasse zu überqueren. Bei Regen ist dies für den Sehbehinderten einfacher. Am typischen Reifengeräusch auf nassem Asphalt hört er auch jene Fahrzeuge herannahen, die sonst für ihn gefährlich leise sind. «E-Velos fürchte ich am meisten», sagt Frey. «Sie kommen nicht nur leise daher, sondern oft auch sehr schnell.»

Stolperfallen auf dem Trottoir

An stark frequentierten Strassenübergängen mit Ampelanlage zeigen akustische oder taktile Signale den Sehbehinderten an, wann sie loslaufen können. Trotzdem erlebe er immer wieder prekäre Situationen, erzählt Frey. Zum Beispiel wenn Velos bei Rot durchfahren. Zu einem Unfall sei es aber glücklicherweise noch nie gekommen.

Doch Gefahren lauern auch auf dem Trottoir. Etwa Werbetafeln von Geschäften, die in den Gehbereich ragen und natürlich die vielen rücksichtslos abgestellten E-Trottinetts. Diese Wildparkiererei ist für viele ein grosses Ärgernis. Insbesondere aber für Menschen, die nicht gut sehen. Einmal sei er ganz böse über ein solches Trotti gestürzt, erzählt Frey. Es habe mitten im Eingangsbereich einer Apotheke gestanden, die er besuchen wollte. «So schlimm bin ich überhaupt noch nie gestürzt!», stöhnt er. «Mein ganzes Gesicht war zerschlagen.»

Immerhin: Für Reto Frey und viele andere gibt es Aussicht – oder zumindest Hoffnung – auf Besserung des bekannten Problems. Vor kurzem hat der Schweizerische Blinden- und Sehbehindertenverband nämlich gemeinsam mit zwei E-Trottinett-Anbietern eine breite Sensibilisierungskampagne für mehr Rücksichtnahme beim Gebrauch der E-Trottis lanciert.

Mehr Infos zu den Anliegen von Blinden und Sehbehinderten inklusive einfacher Verhaltenstipps für Sehende: www.blind.ch (Schweizerischer Blindenbund) und www.sbv-fsa.ch (Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband).

EINKOMMENSGRENZEN BEI WOHNBAUGENOSSENSCHAFTEN

Artikel sorgte bei Leserinnen und Lesern für Reaktionen

Viele Wohnbaugenossenschaften kennen keine obere Einkommensgrenze bei ihren Mieterinnen und Mietern. Darüber berichtete diese Zeitung und erhielt dazu einige Rückmeldungen.

Sinngemäss sollen Wohnbaugenossenschaften Wohnungen mit günstigen Mieten Haushalten mit geringem Einkommen zur Verfügung stellen. Fazit nach weitverbreiteter Einschätzung: Wohnungen von Wohnbaugenossenschaften sind für Menschen, die darauf angewiesen sind und wenig verdienen. Eine Umfrage dieser Zeitung bei Wohnbaugenossenschaften zeigte jedoch, dass die wenigsten beim Einkommen eine Grenze nach oben kennen.

Über dieses Thema berichtete diese Zeitung Ende September – verbunden mit dem Aufruf an die Leserinnen und Leser, ihre Meinung mitzuteilen.

Die Reaktionen sind unterschiedlich ausgefallen, weshalb wir hier auszugsweise einige Beispiele präsentieren: Eine Leserin würde es «sehr befürworten» wenn es in den Genossenschaften eine Einkommensgrenze gebe. Ein Leser ist überzeugt, dass Genossenschaften innerhalb geltender Gesetze primär frei in der Preisgestaltung und im Wirtschaften sein sollten. «Ihre sogenannte ‹weit verbreitete Einschätzung› (Fazit) ist falsch, denn genossenschaftlich ist nicht per se gemeinnützig, und Genossenschaften haben auch andere Ziele als nur günstigen Wohnraum», heisst es in der Zuschrift. Jemand anderes schreibt unter anderem, dass das eigentliche Problem überzogene Mieten heisse und nicht bei den Genossenschaften, sondern beim «freien Wohnungsmarkt» liege. *(red.)*

Mit spitzer Feder schrieb sie sich zur meistgehassten Frau

In der Literaturreihe «Die Highlights» am Theater Neumarkt spricht Charles Linsmayer mit Hortensia von Roten über Iris von Roten.

Als Iris von Roten 1958 ihr Buch mit dem provokanten Titel «Frauen im Laufgitter» publizierte und darin die Gleichstellung der Frau forderte, avancierte sie zur meistgehassten Frau der Schweiz. Sogar von Frauen wurde sie geächtet. So reiste die Juristin und Journalistin sechs Monate in die Türkei, um Material für ein zweites Buch zu sammeln. Später wandte sie sich der Malerei zu, und als sie auch daran durch eine Augenkrankheit gehindert wurde, suchte sie am 11. September 1990 mit 73 Jahren den Tod.

Ihr Werk «Frauen im Laufgitter» nahm die Schweiz erst spät wirklich zur Kenntnis. Unter anderem dank Yvonne-Denise Köchlis Biografie von 1992 und Wilfried Meichtrys (später verfilmtem) Buch «Verliebte Feinde» von 2007. Doch längst ist klar, dass dieses brillante und intelligente Buch in seiner Bedeutung für die Frauenbewegung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.



Als Frauenrechtlerin ihrer Zeit voraus: Iris von Roten (1917–1990). BILD PETER VON ROTEN

Die Historikerin Hortensia von Roten (*1952), einzige Tochter von Iris und Peter von Roten, wird im Gespräch mit Charles Linsmayer aus persönlicher Sicht über ihre Mutter und deren zunächst gescheiterten Kampf um die Gleichstellung der Schweizer Frauen erzählen.

Der Abend findet in Kooperation mit «Zürich liest» statt und wird mit einem Filmdokument des Schweizer Fernsehens SRF eingeleitet: einem Streitgespräch, das Iris von Roten 1971 aus Anlass des Erscheinens von «Der dressierte Mann» mit Esther Vilar führte. *(red.)*

Donnerstag, 28. Oktober, 20 Uhr, Theater Neumarkt, Neumarkt 5, 8001 Zürich. Karten: Telefon 044 267 64 64 oder tickets@theaterneumarkt.ch. Zutritt nur mit Covid-Zertifikat und Ausweis.

Das FACHGESCHÄFT in Ihrer Nähe



Publireportage

Schreinerei Gutzwiller: Kleine und grosse Aufträge werden kompetent ausgeführt

Die Quartierschreinerei Gutzwiller ist fest in Hottingen verwurzelt. Das Familienunternehmen wird in fünfter Generation von Beat Gutzwiller geleitet.

Die Schreinerei Gutzwiller hat eine mehr als hundertjährige Tradition im Quartier. Beat Gutzwiller leitet das Unternehmen. Dabei wird er von einem gut eingespielten Team unterstützt. Er erzählt: «Nächsten Monat treten zwei Jungschreiner EFZ ihre Stelle bei uns an. Ich freue mich auf die Herausforderung, mit jungen Berufsleuten zu arbeiten. Wir bilden auch regelmässig Lernende aus, ein solcher rundet zurzeit das Team in der Quartierschreinerei ab und erhält die Chance, das Schreinerhandwerk von der Pike auf kennen zu lernen.»

Rollende Werkstatt

Der modern ausgestattete – laufend angepasste – Maschinenpark enthält eine computergesteuerte Maschine der CNC-Technologie. Das in Hottingen verwurzelte Unternehmen übernimmt unter anderem den Einbau von Küchen oder Badezimmern. Diese werden den jeweiligen Kundenbedürfnissen angepasst. Zu den Stärken der Schreinerei gehören individuelle Lösungen beim Einbau von Möbelstücken. Auf Wunsch werden auch Unikate kompetent angefertigt.

Beat Gutzwiller bietet zudem einen umfassenden Reparaturservice an. Er betont: «Wir freuen uns über Laufkundschaft und führen auch kleine Reparaturen sorgfältig aus. Vieles kann repariert statt entsorgt werden.» Zur Fahrzeugflotte der Schreinerei gehört auch das Serviceauto mit einer eingebauten Schreinerwerkstatt. Gutzwiller freut sich: «Dadurch sind wir in der Lage, einen Teil der Schreinerarbeiten und Reparaturen gleich vor Ort zu erledigen.» *(ch.)*



Das gut eingespielte Gutzwiller-Team sorgt für die Kundenzufriedenheit. BILD ZVG

Schreinerei Gutzwiller AG, Ritterstrasse 12, 8032 Zürich.
Telefon: 044 251 55 97. www.schreinerei-gutzwiller.ch.

elektro scherzinger ag
bucheggstrasse 64, 8057 zürich
telefon 044 368 80 80, telefax 044 368 80 88
www.scherzinger-ag.ch, info@scherzinger-ag.ch
service • installation
telekommunikation • edv-netzwerk

Haar Studio Tiziana
Damen-/Herren-/Kinder-Coiffeuse
Tel. 076 441 49 41
Unterfeldstrasse 15 I 8050 Zürich

Spanisch im Quartier
Erfahrene dipl. Sprachlehrerin (Muttersprache Spanisch) erteilt privaten Spanischunterricht. Einzeln, in kleinen Gruppen oder auch online.
www.spanisch-in-zuerich.ch
Tel. 079 221 59 57

Reiss & Reber
Gartenspezialist.ch
Baut und pflegt Ihren Garten
044 371 77 66
8046 Zürich
www.gartenspezialist.ch

Steger Haustechnik AG
Sanitär | Bauspengler
Heizung | Flachdach
Steger Haustechnik AG
Schwamendingenstrasse 94
CH-8050 Zürich
Telefon 044 317 80 00
www.steger.ch

Pfister GmbH · Katzenschwanzstr. 47 · 8053 Zürich-Witikon
Tel 043 499 88 88 · www.pfister-holzbau.ch
fenster · küchen · dachfenster · einbauschränke · dachkonstruktionen · türen · terrassenböden · einbruchsicherungen · kinderspielplätze · treppenbau
schreinerei · zimmerei · parkett
Pfister

F. Suter Malergeschäft
eidg. dipl. Malermeister
Carl-Spitteler-Str. 8, 8053 Zürich
www.SuterMaler.ch
Tel. 044 381 65 74
Malerarbeiten im Winter bringen den Frühling ins Haus

Schreinerei Innenausbau
044 251 55 97
Gutzwiller AG
Schreinerei – Innenausbau
Möbel – Reparaturservice
Schreinerei am Zürichberg
gutzwiller
8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97
www.schreinerei-gutzwiller.ch

AUS DEN PARTEIEN

SP Zürich 6 und SP Zürich 10 diskutierten über Armut

Die Pandemie hat die Armutsbetroffenen in der Stadt hart getroffen und Armut sichtbar gemacht. An einer Veranstaltung der SP Zürich 6 und 10 im Alterszentrum Stampfenbach sprachen Amine Diare Conde, Initiant der Hilfsaktion «Essen für alle», und SP-Stadtrat Raphael Golta.

Amine Diare Conde ist Gründer von «Essen für alle». 2014 als Jugendlicher aus Guinea in die Schweiz geflüchtet, erhält er im Januar 2021 eine provisorische Aufenthaltsbewilligung und macht nun eine Lehre als Hochbauzeichner. Während der Pandemie begann er als abgewiesener Asylsuchender für arbeitslose Armutsbetroffene eine Organisation aufzubauen, die Essenspakete an Bedürftige verteilt. In der Europaallee bildeten sich rasch lange Schlangen vor der Ausgabestelle. Die Essenspakete werden derzeit beim Bahnhof Manegg abgegeben. Jeden Samstag werden mehr als 1000 Pakete verteilt und rund 700 Familien versorgt.

Conde zeigte sich beeindruckt von der grossen Solidarität von Einzelpersonen und Organisationen, die Essen und Geld spenden. Jeder Franken werde in die Hilfe gesteckt. Rund 700 Freiwillige aus allen Schichten und jeden Alters arbeiten mit. Der älteste Helfer verlässt zu diesem Zweck jeweils sein Alterszentrum.

Raphael Golta hat als Vorsteher des Sozialdepartements der Stadt Zürich erkannt, dass während der Pandemie eine neue Armut entstand, vor allem unter Ausländerinnen und Ausländern in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Als Antwort darauf hat die Stadt Zürich das Projekt «Wirtschaftliche Basishilfe» entwickelt. Mit Hilfsorganisationen wurden Leistungsverträge abgeschlossen. Unterstützung wird mit bedarfsorientierter und professioneller Beratung verbunden. Die Unterstützungsansätze liegen tiefer als in der Sozialhilfe. Der Stadtrat hat einen Rahmenkredit von zwei Millionen Franken bereitgestellt, und das Pilotprojekt läuft noch bis Ende 2022. So hilft die Stadt mit, den Grundbedarf für den Lebensunterhalt der betroffenen Menschen zu sichern.

Die rund 50 Anwesenden diskutierten unter der Leitung von Nevin Hammad, Gemeinderatskandidatin, engagiert mit den beiden Referenten und waren sich einig, dass vor allem bei Bund und Kanton Handlungsbedarf in Bezug auf die in den letzten Jahren laufend verschärfte Sozialhilfe und die Migrationsgesetzgebung besteht. Die Menschen in einem der reichsten Länder der Welt sollten ein Leben ohne Angst und Hunger führen können. *(e.)*

AUS DEN PARTEIEN

SVP Zürich 11 startet den Wahlkampf

Nach dem Motto «Züri isch ois nöd Wurscht» hatte die SVP-Kreispartei Zürich 11 zum Grillanlass eingeladen. Mit von der Partie waren die Gemeinderats- sowie die beiden Stadtratskandidaten der SVP Roland Scheck und Stephan Iten.



Kandidierende der SVP Zürich 11 (v. l.): Martin Götzl (bisher), Reto Brüesch (bisher), Attila Kipfer (bisher), Stephan Iten (bisher), Carolina Knapp (neu), Albert Schumacher (neu). BILD ZVG

Vor dem Schumacherhof in Affoltern hatten sich zahlreiche Gäste zum gemütlichen Beisammensein bei einer Grillwurst und einem Getränk versammelt. Nach der Begrüssung durch den SVP-11-Präsidenten Attila Kipfer nahmen die Stadtratskandidaten in kurzen Voten Stellung gegen die rot-grünen Mehrheit im stadtzürcherischen Parlament. Die beiden SVP-Politiker kandidieren im Frühling 2022 als Stadträte.

Die beiden SVP-Kandidaten möchten sich im Stadtrat einbringen und eine vernünftige Verkehrspolitik unterstützen. Sie weisen in diesem Zusammenhang auf die unsinnige Einführung von Tempo-30-Zonen hin, welche auch die Rosengartenstrasse betrifft. Angeprangert wurden auch die drei Meter breiten Velostreifen sowie die sinnlose Sperrung von einigen Quartierstrassen. Die rot-grüne Mehrheit kämpfe gegen den Individualverkehr.

Die SVP hat ein Referendum lanciert gegen den Millionenkredit zur Einführung der «Züri-City-Card». Diese soll Personen, die sich illegal in Zürich aufhalten, als Ausweis dienen. Zwar würde ein solches Papier gegen das Bundesrecht verstossen, doch trotzdem halte der Zürcher Stadtrat an diesem Projekt fest, betonten die beiden SVP-Politiker. Nationalrat und SVP-Stadtpräsident Mauro Tuena wies in seiner Ansprache ebenfalls darauf hin, wie wichtig es sei, dass die rot-grüne Mehrheit im Zürcher Stadtrat durch bürgerliche Politiker aufgeweicht werde. Die Gemeinderatskandidatinnen und Gemeinderatskandidaten stellten sich in kurzen Voten vor. Mit Stephan Iten und Roland Scheck stürzen sie sich ganz nach dem Motto der Veranstaltung «Züri isch ois nöd Wurscht» in den Wahlkampf. *(e.)*

Das FACHGESCHÄFT

in Ihrer Nähe

WO WIR SIND
Gemeindestrasse 36
8032 Zürich
Tel. 044 251 30 66
info@baeckerei-huerlimann.ch
www.baeckerei-huerlimann.ch
Bäckerei-Konditorei hürlimann
Unsere Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 6.00–18.30 Uhr
Samstag, 6.00–16.00 Uhr
Sonntag geschlossen
Beachten Sie unsere vielen hausgemachten Spezialitäten

Semler
MODE. WELLNESS. KOMFORT.

JETZT NUR 159.–
ANSTATT CHF 199.–

BLUMENHAUS NORDHEIM
Blumen online www.blumen-nordheim.ch
Wehntalerstrasse 98, 8057 Zürich
Telefon 044 361 21 86, info@blumen-nordheim.ch

3 GENERATIONEN! 60 JAHRE QUALITÄT
k. greb & sohn
Haustechnik AG
Ihr Partner für Wasser, Gas, Wärme
Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung · Ausführung von A–Z
Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen
Standorte
Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Beckenhofstrasse 56
8006 Zürich
Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch

SCHUH WEHRLI
Welchogasse 5 · Zürich-Oerlikon
044 311 21 25 · zuerich@schuhwehrli.ch
www.schuhwehrli.ch

Früchte Gemüse Spezialitäten
H. + M. Schwenk-Schoch, 8158 Regensberg
Telefon 079 438 73 58
Qualität – Kompetenz – faire Preise
Allerlei Feines aus dem vegetarischen Herbst!
Verkaufsstand im Zentrum Witikon
Öffnungszeiten: Di + Fr 8.00–13.00 Uhr, Sa 8.00–16.00 Uhr

Caravaning-Messe in Bern

Die traditionelle Camper-Messe in Bern läuft dieses Jahr vom Donnerstag, 28. Oktober, bis Montag, 1. November. Man kann sich dort über alle Sparten informieren: Zelte, Dachzelte, Wohnwagen und Reisemobile in den diversen Facetten.

Die Camping-Branche hat seit der Finanzkrise ein Wachstum hingelegt, wovon andere nicht mal zu träumen wagen, gesamthaft und speziell in der Schweiz. Hierzulande hat sich das verkaufte Volumen, Stand Ende Juli, innert 13 Jahren mehr als verdreifacht.

Während die Wohnwagen-Neuzulassungen seit Jahren stagnieren – 2006 wurden erstmals mehr Motorhomes als Wohnanhänger zugelassen – steigt die Nachfrage für die Selbstfahrenden ins schier Absurde. Einen stattlichen Teil beansprucht Volkswagen mit dem California für sich, und im Windschatten folgen Ford mit dem Nugget und Mercedes mit dem Marco Polo.

Prozentual verzeichnen die reinen Campinghersteller ähnliche Zuwachsraten. Sie müssen sich jedoch der Nachfrage anpassen, das heisst, die Produktion von den separaten Wohnaufbauten hin zu den ausgebauten Vans verlagern:

Anteile	*Vans*	*Alkoven*
2000	19 Prozent	47 Prozent
2020	46 Prozent	7 Prozent

Den Rest machen die Teilintegrierten (circa 31 Prozent), Integrierten (15 Prozent) sowie die Aufsetzkabinen (1 Prozent) für die Pick-ups aus.



Nach dem Covid-verursachten Abbruch der Messe 2020 soll der Suisse Caravan Salon vom 28. Oktober bis 1. November definitiv stattfinden. BILD ZVG

Alkovisierter Teilintegrierter

Weil der Hymer-Konzern 2021 an den Caravanmessen nicht ausstellt, wird man am Suisse Caravan Salon die vielleicht interessanteste Neuheit für 2022 nicht sehen. Der Lyseo Gallery TD 680 von Bürstner fährt auf der Strasse als aerodynamischer Teilintegrierter und steht auf dem Campingplatz als geräumiges Alkovenfahrzeug.

Am Suisse Caravan Salon wird man also nicht alles zu sehen bekommen, was als Neuheit angesagt ist. Dafür das, was wirklich verfügbar bleibt; der wunde Punkt in der gegenwärtigen Camper-Euphorie sind die Lieferfristen.

Van-Sinn

Nachdem vorwiegend Eventbesucher die Vans als Hotelzimmer entdeckt und damit das Angebot gepusht hatten, sorgt nun die Pandemie für überproportional viele Campingbeginners, welche, wenn nicht über eine Miete, dann meistens mit einem kompakten Van eingestiegen sind. So gibt es keinen Grundriss mehr, den die Nachfrage nicht decken kann, glaubt man zumindest. Und entdeckt doch immer wieder Neues. Weil dem Marktführer California und dessen Konkurrenten ein WC fehlt, füllen verschiedene Anbieter, zum Beispiel Rapido, dieses Manko aus.

4×4-Bedürfnis

Die Nachfrage nach Campern mit Allradantrieb bleibt ungebrochen. Einerseits gibt es die Offroadfreaks, welche vor allem über den Mercedes Sprinter bedient werden, zum Beispiel von Bimobil, HRZ oder La Strada. Oder jene, die am verschneiten Julier oder auf dem durchnässten Campingplatz keine durchdrehenden Räder spüren wollen. Dafür eignen sich die VW-California-4×4-Varianten oder die Versionen auf dem Ford Transit AWD, zum Beispiel von Karmann. Und der Ausbauer Kaiser aus Stans, Nidwalden, baut auf Kundenwunsch neben dem Sprinter sogar den kleinen Vito mit Niedrigdach zum 4×4-Motorhome aus.

Traditionell konventionell

Bei den Anhängern bleibt es traditionell-konventionell aussen und innen. Greifbare Haptik sowie Farben, Panoramafenster oder die Dinette statt im Bug oder im Heck nun zentral halten jedoch auch in den Wohnwagen Einzug. Die Wohnwagen-Sparte stagniert, bleibt aber ein stabiler Umsatzbringer für die Händler. Die Messe in Bern zeigt die wachsende Vielfalt und selbstverständlich auch die verschiedensten Formen des Campens mit Zelt. *Jürg Wick*

Suisse Caravan Salon 2021

Datum: 28. Oktober bis 1. November

Ort: Wankdorf Bern. Mit dem Auto den Wegweisern BEA Bern-Expo folgen. Parkplätze werden zugewiesen.

ÖV: ab HB Bern Tram Nr. 9 bis Guisanplatz.

Öffnungszeiten: Donnerstag–Montag 9.30 bis 18 Uhr (ab 16 Uhr freier Eintritt), Freitag bis 20 Uhr. Das Gelände ist rollstuhlgängig.

Eintrittspreise: Erwachsene 15 Franken, AHV etc. 10 Franken, Kinder bis 16 Jahre in Begleitung Erwachsener gratis; Hundehort 5 Franken pro Halbtag, Hunde an der Messe nicht erlaubt. Ermässigter Eintritt für GA-Inhaber am Bahnhof verfügbar (10 statt 15 Franken), Montagsticket 5 Franken.

Stellplätze: Messegelände, Grundgebühr 6 Franken plus 1.50 Franken pro Stunde.

Neuzulassungen WoMo und WoWa Jan–Juli

Jahr	2009	2021	+%
WoMo	1258	5762	+460
WoWa	1019	1270	+125
Total	2277	7032	+309

Quelle: Caravaning Suisse

Für Sie erfahren: Toyota Mirai

Der Mirai ist zurzeit einer von zwei Personenwagen, die in Europa mit Wasserstoff fahren. Das Tankstellenangebot ist sehr beschränkt, soll nun aber wachsen.

Zapfstellen für mit Wasserstoff betriebene Autos kommen noch so selten vor, wie Schnee im Mai, also sind die Verkaufskosten auf ein kleines Kundenpotenzial zu übertragen.

Viele Branchenvertreter gehen jedoch trotz der momentan politisch propagierten Elektroeuphorie davon aus, dass sich mittelfristig nicht die batteriegestützte Elektromobilität, sondern eher der Betrieb mit synthetischem Treibstoff und die Brennstoffzellen-Technik mit Wasserstoff («H» Hydrogen) durchsetzen wird. Dabei wird das Element H, welches aus verschiedenen Quellen gewonnen, als Gas (H_2) den Brennstoffzellen zugeführt und von dort als elektrische Energie in eine Elektromaschine gespeist wird.

In diversen Bereichen, zum Beispiel bei Hubstaplern, wird diese Technik längst angewandt. Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Betankung dauert wenige Minuten, die Reichweite liegt für PW bei 600 Kilometern und anstelle von umweltschädlichen Emissionen stösst das Fahrzeug unproblematischen Wasserdampf (H_2O) aus.

Wer sich für einen Mirai interessiert, muss etwa 15000 Franken mehr in die Hand nehmen, als für einen Benziner oder Diesel in der gleichen Klasse. Man bekommt dann zwar ein grösseres Auto, aber eher weniger Raum, denn die Brennstoffzellen-Technik beansprucht mehr davon als konventionelle Verbrenner oder rein elektrische.

Steckbrief Toyota Mirai

- Preis ab 59900 Franken
- Brennstoffzelle
- Systemleistung 182 PS
- Drehmoment 300 Nm
- Antrieb hinten, AT1
- 0 bis 100 km/h 9,2 sec
- V/max 175 km/h
- Verbrauch/100 km Wasserstoff 8,8 m³
- CO_2-Ausstoss 0
- Länge/Breite/Höhe 498×189×147 cm
- Leergewicht 1980 kg
- Kofferraum 361 l
- Reichweite bis 650 km (Werk)

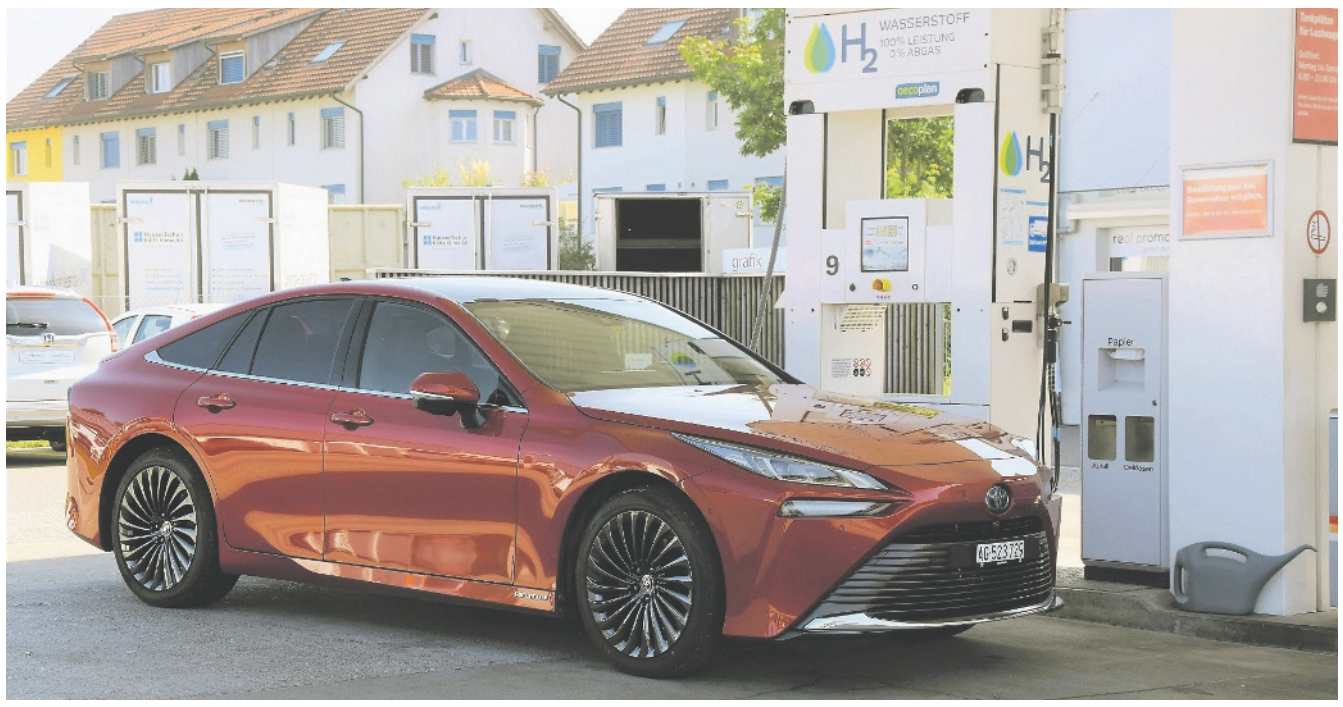
+ Fahrkomfort, Laufruhe, CO_2-Ausstoss
– Raumanspruch, Preis, Traktion

Aufgefallen: Zieht Blicke auf sich.

Gut für dass Gewissen

Dafür ist man mit gutem Gewissen unterwegs, und zieht Blicke auf sich. Ja, das Auto wird von einigen erkannt und sieht attraktiver aus als die erste Mirai-Generation. Dank einer Initiative der grossen Dienstleister, zirkuliert in der Schweiz inzwischen eine stattliche Zahl von mit Wasserstoff betriebenen Lastwagen, sodass man mittelfristig ein ausreichend dichtes Tankstellennetz erwarten kann.

Der Mirai ist ein exzellenter Langstreckenläufer, federt souverän, fährt stoisch geradeaus und nimmt Kurven unaufgeregt. Vor allem ist er extrem laufruhig. Elektrisch sowieso und verbrennerisch zumindest mit konstanter Geschwindigkeit, sind die meisten neuen Autos auch keine Nervensägen mehr, aber dieser Japaner produziert nicht bloss keinen motorischen Lärm oder poltert mit Abroll- und zischt mit Windgeräuschen, sondern bleibt einfach ruhig bis in hohe Geschwindigkeiten. Diese wird man im Mirai sowieso nicht abrufen. Hier hat man es mit keinem Hetzer, sondern einem Gleiter zu tun. Wer sich der Charaktereigenschaft des Mirai nicht unterwirft, büsst Reichweite ein. *(jwi.)*



Der Toyota Mirai ist fast fünf Meter lang, hier an der Wasserstoff-Tankstelle in Hunzenschwil. BILDER ZVG



Innen beinahe ein ganz normales Auto.



Wegen der Technik eher knapper Kofferraum.

QUARTIERVEREIN OBERSTRASS

Räbeliechtli-Umzug in angepasster Form

Auch dieses Jahr soll der Räbeliechtli-Umzug in Oberstrass gemäss einer Mitteilung trotz Corona stattfinden. Allerdings in einer angepassten Form, die der Quartierverein Oberstrass schon im ersten Herbst der Pandemie erprobt hat. Die Kinder dürfen wie jedes Jahr ihre Räben schnitzen. Aber statt sie durch die Strassen zu tragen, stellen sie sie zu Hause vors Fenster oder tragen sie zu einem der verschiedenen Treffpunkte im Quartier. Der Musikverein Harmonie Zürich Oberstrass kommt dann zu den Lichtern.

Am Mittwoch, 3. November, können die Kinder die Räben im Kirchgemeindehaus Oberstrass an der Winterthurerstrasse 25 abholen und sie entweder zu Hause oder gleich dort schnitzen – und zwar von 14 bis 17 Uhr. Die Corona-Abstände können eingehalten werden. Man muss sich vorher per E-Mail an info@qvo.ch anmelden und sollte, wenn möglich, die Schnitzwerkzeuge bitte selbst mitbringen. Zur Stärkung offeriert der Quartierverein einen kleinen Zvieri.

Am Tag des Räbeliechtli-Umzugs, am Freitag, 5. November, zeigt das Quartier Oberstrass dann, wie es den alten Brauch trotz Coronavirus weiterpflegen kann: Ab 19 Uhr werden die geschnitzten Räben, die Kerzen und Windlichter vor die Fenster gestellt. Der Musikverein Oberstrass – der ja sonst den Räbeliechtli-Umzug durchs Quartier begleitet – bringt dann die Musik in einer kleineren Formation mit Standkonzerten ins Quartier:

- 19 Uhr: Haldenbachplatz
- 19.20 Uhr: Turnerplätzli (Ecke Turner-/Scheuchzerstrasse)
- 19.50 Uhr: Riedtli-Siedlung, oberer Spielplatz
- 20.15 Uhr: Kreuzung Schäppi-/Frohburg-/Goldauerstrasse
- 20.40 Uhr: Rigiplatz *(e.)*

Informationen:
www.qvo.ch

Publireportage





Für die Atemstudie werden P100-Geräte von IDIAG eingesetzt. Bekannt und empfohlen durch Sprechstunde Dr. Stutz. BILDER ZVG

Jetzt in Zürich kostenlos bei Atemtrainings-Studie mitmachen

Bei Physiotherapie Montagna entsteht die erste «AtemLounge» in Zürich. Das Training der Atemmuskulatur ist wichtiger Bestandteil eines gesamtheitlichen Gesundheitstrainings.

Wieso die Lunge trainieren?
Ganz korrekt wird nicht die Lunge, sondern Muskeln, die das Ein- und Ausatmen ermöglichen, trainiert. Man spürt innerhalb von sechs Wochen bereits eine deutliche Verbesserung, bei Kurzatmigkeit nach Lungenerkrankungen, Treppensteigen, Wandern und im Sport.

Kann ich nicht einfach wandern oder Treppen steigen?
Der Trainingsreiz auf die Skelettmuskulatur ist im Verhältnis zum gezielten und überwachten Training mit der P100 von IDIAG deutlich geringer. Speziell für Personen nach Lungenerkrankungen, die noch nicht in der Lage sind, zu wandern oder Treppen zu steigen, wird so ein sanfter Einstieg ermöglicht.

Wie funktioniert die Studie?
Anrufen, Termin ausmachen für eine ganzheitliche Analyse, mit einem einfachen Eintrittstest zur Bestimmung des Lungenvolumens und der Kraft der Atemmuskulatur. Der zeitliche Aufwand ist circa 60 Minuten für den ersten Termin. Studienteilnehmende trainieren während sechs Wochen mindestens zwei Trainingseinheiten pro Woche. Eine Einheit dauert je nach Bedarf 15 bis 45 Minuten.

40 Personen gesucht!
Teilnahme an Atemtrainings-Studie
Kostenlose Ganzkörperanalyse

Sichern Sie sich jetzt Ihren Termin für eine
- Teilnahme an Atemtrainings-Studie
- Klärung muskulärer Disbalancen
- Teilnahme an Atemstudie
- sechs Wochen kostenlos trainieren in der «AtemLounge»

Bis zu welchem Alter kann ich mitmachen?
Personen, die ihre Atemleistung verbessern möchten, sei es im Sport, Alltag oder in der Rehabilitation. Grundsätzlich alle Alterskategorien von 15 bis 95.

Ich bin interessiert. Wie mache ich mit?
Einfach anrufen und Infotermin vereinbaren:
043 299 54 13 *(pd.)*

Physiotherapie Montagna
Dübendorfstrasse 230
8051 Zürich
043 299 54 13
info@phsiotherapiemontagna.ch
www.physiotherapiemontagna.ch

ANZEIGEN

55 Jahre · ans · anni Fust
Dipl.Ing. Fust
Und es funktioniert.
Infos und Adressen:
0848 559 111
oder www.fust.ch

Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie

5-Tage-Tiefpreisgarantie	Schneller Reparaturservice
30-Tage-Umtauschrecht	Testen vor dem Kaufen
Schneller Liefer- und Installationsservice	Haben wir nicht, gibts nicht
Garantieverlängerungen	Kompetente Bedarfsanalyse und Top-Beratung
Mieten statt kaufen	Alle Geräte im direkten Vergleich

119.90 Tiefpreisgarantie
H/B/T: 51 x 44 x 47 cm
NOVAMATIC KS 041
Kleinkühlschrank
• 41 Liter Nutzinhalt
• Kleinkühlschrank mit kleinem Eisfach
Art. Nr. 10664460

449.– statt 899.– **-50%**
7 kg Fassungsvermögen
INDESIT
BTW S72200 CH/N
Etagen-Waschmaschine
• 3.5 kg Waschen in 45 Minuten Art. Nr. 10667735

499.– Tiefpreisgarantie
7 kg Fassungsvermögen
Exclusivité Fust
SIEMENS
WM12N1F0CH
Waschmaschine
• Outdoor/Imprägnierungsprogramm
Art. Nr. 10659576

Kaufe Pelze, Trachten und Abendgarderoben, Taschen, Gold- und Diamant-Schmuck zu Höchstpreisen. Bruch- und Zahngold, Luxus- und Taschenuhren, Münzen, Tafelsilber, Zinn, Briefmarken, Stand- und Wanduhren, Antiquitäten, Möbel, Gemälde, Gobelins, Teppiche, Bücher, Porzellan, Kristall, Puppen, Schreib- und Nähmaschinen, Instrumente, Plattenspieler, LPs, Kameras, Objektive u.v.m., auch Sonntags
Herr Freiwald, Tel. 076 612 99 79



LIVE STREAMING
EXAMPREP
Studieren ohne Matur?
Vorbereitungskurse für die Aufnahmeprüfungen
ETH // ECUS // Uni Zürich// Passerelle
Starten Sie noch heute Ihre Probewoche!
Jetzt anmelden
examprep.ch // info@examprep.ch // 044 720 06 67

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com



MS Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft
Jetzt spenden! PK 80-8274-9
www multiplesklerose.ch



Das Inserat: Werben auf die beste Art

Wir unterstützen Sie dabei und beraten Sie gerne.

Lokalinfo AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch






Neue Lebensformen im Alter

Früher gab es für ältere Menschen nur zwei Optionen: entweder Alters- oder Pflegeheim. Aufgrund der sich verändernden Bedürfnisse gibt es heute immer mehr Möglichkeiten bezüglich Wohnformen im dritten Lebensabschnitt.

Bislang wurde meistens lediglich die demografische Entwicklung und Alterung der Bevölkerung dargestellt. Wenn man aber ein umfassendes Bild der älteren Menschen heute und insbesondere in der Zukunft erhalten möchte, ist es unumgänglich, auch die sozioökonomischen Lebensverhältnisse und deren künftigen Verlauf zu berücksichtigen. Man kann davon ausgehen, dass sich die Lebensverhältnisse und -bedingungen der älteren Menschen in Zukunft weiter stark verändern.



Verschiedene Wohnformen ermöglichen es heute, den Lebensabend ganz individuell zu gestalten. BILD ZVG

Ansprüche sind gestiegen

Dieser Wandel kommt besonders in der Gestaltung des Wohnens im Alter zum Ausdruck. Die Ansprüche an die Wohnfläche, an den Wohnkomfort und insbesondere auch an die Selbstbestimmung der Wohn- und Lebensverhältnisse sind gestiegen. Neben den klassischen Wohnformen gibt es inzwischen eine Vielzahl von Möglichkeiten des Wohnens im Alter. Innovative Wohnformen, Mehrgenerationenhaus, Palliativpflege, Leben im Ausland sind nur einige davon.

Die meisten Betreiber von Wohnformen im Alter verfügen heute über ein so genanntes Vier-Säulen-Angebot:
Pflege zu Hause: Die Menschen bleiben weiterhin zu Hause wohnen, die Spitex kümmert sich um deren Betreuung und erbringt hauswirtschaftliche Leistungen.
Wohnen mit Service: Dabei handelt es sich um klassische Alterswohnungen, die vertraglich an ein Alters- oder Pflegeheim angeschlossen sind. Mieter können Dienstleistungen wie Mahlzeiten oder Hilfe im Notfall «à la Carte» beziehen.
Pflegewohnen: Diese Wohnform – zumeist Studios mit eigener Küche – ist direkt ans Heim angeschlossen respektive integriert. Die Bewohner erhalten eine definierte Grundleistung und Betreuung.
Pflegezentrum: Deckt mit Hotellerie, Pflege und Betreuung das Angebot der bisherigen Alters- und Pflegeheime ab. Vermehrt auch für Menschen mit Demenz gedacht. *Toni Spitale*

Weitere Informationen unter:
www.vitafutura.ch

Publireportage

Präventive Beratung im vertrauten Zuhause

Der städtische Fachbereich für präventive Beratung ist Teil der Fachstelle Zürich im Alter. Seniorinnen und Senioren werden zu Hause zu Gesundheitsthemen beraten mit dem Ziel, die Probleme, Risiken sowie Ressourcen möglichst frühzeitig zu erkennen.

In der Stadt älter zu werden birgt Chancen und Risiken. So wie sich die gesundheitliche Situation rasant verändern kann, ist der Wohnraum und das soziale Umfeld in stetem Wandel.

Im Alter ein selbstbestimmtes Leben zu führen, mit einem Zugewinn an gesunder und aktiver Lebenszeit, ist ein grosses Bedürfnis. Es ist daher wichtig, die persönlichen Fähigkeiten und Ressourcen zu stärken, damit bei Krankheiten oder sozialen Veränderungen die einschränkenden Folgen minimiert und Wege gefunden werden, um eine gute Lebensqualität zu erhalten.

Frühzeitig erkennen und unterstützen

Der Fachbereich für präventive Beratung im Alter der Stadt Zürich berät Seniorinnen und Senioren zu Hause zu ihrer physischen und psychisch-sozialen, sowie materiellen Gesundheit. Die Hausbesuche zielen darauf ab, Risiken und Probleme von zu Hause lebenden älteren Menschen möglichst frühzeitig zu erkennen und hilfreiche Massnahmen aufzuzeigen. Dabei wird die persönliche Situation erfasst und gemeinsam werden individuelle Lösungsansätze entwickelt. Die Heterogenität wird im Alter immer ausgeprägter und Veränderungen treten teilweise sehr überraschend ein.

Für viele Menschen ist es oft schwierig, in der Vielfalt der Unterstützungsangebote und Informationen das für sie Passende zu finden und einzuleiten. Hier schliesst der Fachbereich präventive Beratung eine Lücke. Ein Team von Pflegefachpersonen mit Zusatzausbildungen berät zu der individuellen Situation und vermittelt nach Bedarf weitere Dienste. Diese Dienstleistung der Stadt Zürich ist kostenlos. *(pd.)*

Stadt Zürich
Fachstelle Zürich im Alter
Postfach 16, 8032 Zürich
Telefon: 044 412 11 22



Älter werden ist auch ein Zugewinn an Lebenszeit. BILD ZVG

Gelenkschmerzen? Rheuma?
Unsere bewährten Dr. Andres Hausspezialitäten helfen. Hergestellt aus einer Kombination von Arzneistoffen, die sich in ihrer Wirkung ergänzen. Rufen Sie uns an.
Dr. Andres Apotheke Stadelhofen
Pflanzliche Arzneimittel vom Apotheker selber hergestellt seit über 60 Jahren.
Dr. Andres Apotheke Stadelhofen AG, Goethestrasse 22, 8001 Zürich, Tel. 044 268 30 00

CRANIOSACRALTHERAPIE
Die sanfte manuelle Therapie hilft bei:
Akuten und chronischen Schmerzen
Entzündlichen Erkrankungen
Schlafproblemen, Stress usw.
www.cranio-3klang.com 076 580 36 32
Höhenweg 20 – 8032 Zürich

Ihre Spende bewegt
Rätseln und gewinnen mit TIXI Zürich.
www.tixi.ch/kreuzwortraetsel
Fahrdienst für Menschen mit Behinderung TIXI






RUND UMS ALTER

Publireportage

«Dialog Demenz» – weil zusammen vieles leichter ist

Demenz kann einsam machen. Einsam als erkrankte Person. Einsam aber auch als Angehörige im Betreuungsalltag mit einem geliebten Menschen, der an Demenz erkrankt ist. Die Veranstaltung «Dialog Demenz» möchte dieser Einsamkeit entgegenwirken.

Frau M. erinnert sich noch genau daran, als sie bei ihrer Mutter die ersten Anzeichen von Demenz festgestellt hat. «Ich fühlte mich hilflos, unwissend und alleine», sagt die heute 56-Jährige. Damals vor zwei Jahren hat sie sich rasch eingelesen und am «Dialog Demenz» teilgenommen. Die Hemmung sei am Anfang gross gewesen, dort über die Erkrankung ihrer Mutter zu sprechen. Sie habe aber dann rasch gemerkt, dass sie nicht alleine ist.

«Dialog Demenz» bietet Raum für einen Austausch rund um das Thema Demenz. In neun Workshops werden verschiedene Themen angesprochen und auf dem Marktplatz werden diverse Unterstützungsangebote präsentiert. Eröffnet wird die Veranstaltung durch Stadtrat Andreas Hauri (GLP). Eingeladen sind Betroffene, Angehörige, Interessierte, Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner sowie Fachpersonen.

Der Eintritt ist kostenlos und zertifikatspflichtig. Für Essen und Trinken ist gesorgt. Eine Veranstaltung der Spitex Zürich, Limmat und der reformierten Kirchgemeinde Zürich KK6. *(pd.)*

Samstag, 30. Oktober, 10 bis 16 Uhr, Kirchgemeindehaus Oberstrass, Winterthurerstrasse 25, 8006 Zürich.
Keine Parkplätze vorhanden. www.spitexlimmat.ch/dialogdemenz/



«Dialog Demenz» bringt Menschen zusammen, wie hier schon 2019.
BILD FRIEDER FAHRBACH

RIEDHOF
Leben und Wohnen im Alter



Das gemeinnützige Alters- und Pflegezentrum Riedhof in Zürich-Höngg hat zurzeit schöne Einzelzimmer, Doppelzimmer für Ehepaare sowie Ferienzimmer frei.
Unsere Zimmer liegen alle sehr ruhig und mit Aussicht auf Zürich oder ins Grüne.
Professionelle Unterstützung und Pflege gewährleisten wir durch unsere qualifizierten, herzlichen und motivierten Mitarbeitenden.

Kommen Sie doch bei uns vorbei!

Gerne zeigen wir Ihnen auf telefonische Terminanfrage (044 344 66 66) unser schön gelegenes Alters- und Pflegezentrum!

www.riedhof.ch



senevita
Residenz Nordlicht

Lebensqualität im Alter

Die Senevita Residenz Nordlicht bietet Ihnen ein schönes Wohnumfeld, in dem Sie frei entscheiden, wann und wie viel Unterstützung Sie in Anspruch nehmen möchten.

Wir geben Ihnen Einblick in unsere schöne Residenz mit geräumigen und hellen Wohnungen sowie einer ausgezeichneten Gastronomie. Überzeugen Sie sich selber und lernen Sie uns während einer Besichtigung kennen:

Führung am Donnerstag, 21. Oktober 2021: 14-16 Uhr
Führung am Mittwoch, 24. November 2021: 14-16 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Senevita Residenz Nordlicht, Birchstrasse 180, 8050 Zürich
Tel. 043 205 00 00, nordlicht@senevita.ch, www.nordlicht.senevita.ch













Auch im Alter fit bleiben

«Selbstbestimmt und gelassen älter werden» hiess der Titel der 16. Alterskonferenz des Zürcher Senioren- und Rentnerverbandes (ZRV) im Volkshaus. Referiert wurde zu Gesundheit (Krankheit), Tod, Vorsorgeauftrag und Fitness.

Silvio Seiler

ZRV-Präsidentin Cäcilia Hänni begrüsste 160 Zuhörerinnen und Zuhörer mit Coronazertifikat. Es sei toll, eine solche Veranstaltung wieder durchführen zu dürfen. Jetzt dürften die Menschen im reiferen Alter die nötigen Schritte wieder planen.

Zürichs Stadtrat Andreas Hauri (Gesundheits- und Umweltdepartement) hob in seinem Grusswort die Wichtigkeit des Anlasses hervor. Er verwies auf die gute Zusammenarbeit zwischen dem ZRV und seinem Resort.

Ruth Baumann-Hölzle, Leitung Institut Dialog Ethik, referierte zum Vorsorgeauftrag und der Patientenverfügung. Ruedi Winet, Leiter Kesb Bezirk Pfäffikon, sprach zum Thema «Wann hilft die Kesb weiter?» Stefan Reinhard, Leiter Fachbereich Erbschaften und Stiftungen der ZKB berichtete zu «Wie regle ich meinen Nachlass». Unter der Gesprächsführung von ZRV-Vorstandsmitglied Hans-Ulrich Kull äusserten sich Markus Minder (Chefarzt Geriatrie und Palliative Care am Spital Affoltern am Albis) und Ornella Ferro (Leiterin Freitodbegleitung Exit Deutsche Schweiz) zum Sterben und Leiden.



Fritz Bebie zeigte Übungen für die persönliche Fitness. BILD CORINA WASSMER

Personaltrainer Fritz Bebie erklärte, wie die Fitness gestärkt werden kann. Er sagte, es stimme nicht, dass man sich im Alter nicht mehr bewegen könne. Richtig sei, dass man älter werde, weil man sich nicht mehr bewege. Für die Agilität brauche es keinen Fitnessklub. Gezielte Übungen würden viel helfen. Dazu zeigte er dem Publikum, welche Bewegungen dazu verhelfen, «auch im Alter fit zu bleiben».

Publireportage



Der ehrenamtliche Treuhänder schaut mit seiner Mandantin Marion Lindt die Post durch. BILD BRIGIT RUPRECHT

Treuhänder trifft Schauspielerin

Freiwillige helfen älteren Menschen bei den Zahlungen, Steuern oder Versicherungen. Der Treuhanddienst von Pro Senectute Kanton Zürich macht es möglich.

Aufmerksam hört die 89-jährige Marion Lindt ihrem Treuhänder zu, der ihr ein Schreiben von der Krankenkasse vorliest. Die Kasse teilt darin mit, dass sie Kosten für eine Therapie übernimmt. Der Treuhänder bespricht dies mit der Mandantin. Sie sitzen dabei in einer hellen Stube, umgeben von viel selbstgemalter Kunst, an den Wänden und am Boden.

Marion Lindt wohnt seit vielen Jahren allein in einer stilvollen Altbauwohnung im Seefeld. Weil die in Berlin geborene Schweizer Schauspielerin nicht mehr gut sieht, benötigt sie seit zwei Jahren Hilfe. Angehörige hat sie keine. So traf sie auf ihren ehrenamtlichen Treuhänder Peter Dickenmann. «Er ist so initiativ und gründlich», freut sie sich über dessen Engagement. Sie vertraute ihm von Anfang an.

Niemand soll zu kurz kommen

Der 73-jährige Peter Dickenmann hat viel Erfahrung. Der ehemalige Versicherungsangestellte ist seit über 14 Jahren für den Treuhanddienst unterwegs. Mit Frau Lindt führt er bereits das zwölfte Mandat. Alle zwei Wochen besucht er seine Mandantin und schaut mit ihr gemeinsam die gesammelte Post durch. Die Zahlungen macht er zusammen mit ihr vor Ort, bei anderen Mandantinnen jedoch jeweils mit E-Banking. Hinzu kommt der ganze Ämterverkehr, von der Krankenkasse über die Ergänzungsleistungen bis zu den Steuern. Er liebt diese vielseitige Tätigkeit, mit der er der Gesellschaft etwas zurückgeben will: «Wichtig ist mir, dass jeder die Hilfe erhält, die er nötig hat», sagt Peter Dickenmann. «Und wenn jemand recht hat, soll er auch Recht erhalten», fügt er hinzu. So schaut er stets, dass seine Schützlinge beispielsweise auch gegenüber Versicherungen nicht zu kurz kommen.

Über 300 pensionierte Freiwillige in der Stadt greifen wie Peter Dickenmann älteren Menschen administrativ unter die Arme. Die Freiwilligen werden sorgfältig ausgewählt, geschult und begleitet. Absolute Diskretion ist für diese Tätigkeit eine Selbstverständlichkeit. *(pd.)*

Interessierte Freiwillige oder interessierte Mandantinnen oder Mandanten erhalten Auskunft unter Telefon 058 451 50 00 oder treuhanddienst@pszh.ch



Treuhanddienst für Senioren

Entlastung in administrativen und finanziellen Belangen.

treuhanddienst@pszh.ch
www.pszh.ch/treuhanddienst

Kanton Zürich
www.pszh.ch



Praxis für Zahnprothetik

Eduard Lehmann
Dipl. Zahnprothetiker

SZPV

Beratung, Planung
Neuanfertigung Total-, Teilprothetik
Implantat-Prothesen
Reparaturen und Unterfütterungen
Prothesen-, Zahnreinigungen
Rollstuhlgängig, Notfalldienst

Telefon 044 312 51 48
Franklinstrasse 35, 8050 Zürich (5 Min. vom Bahnhof Oerlikon)

LESERBRIEFE

Keine neuen Ungerechtigkeiten schaffen

Zum Beitrag «Aus dem Gemeinderat» von Mischa Schiwow, «Eine Alterswohnung, bitte!», 30. September 2021

Sehr geehrter Herr Schiwow
Ich nehme Bezug auf Ihre Kolumne vom 30. September, in der Sie darlegen, dass es schwierig geworden ist, an von Ihnen bevorzugten Lagen Wohnungen zu finden. Deshalb fordern Sie für sich persönlich und generell für Menschen, die bald pensioniert werden, mehr zentralen Wohnraum, der vom Steuerzahler subventioniert wird.
Dies ist ein nachvollziehbares Anliegen. Es ist in der Tat sehr teuer geworden, zentral und schön zu wohnen. Einerseits haben wir eine starke, teilweise auch zahlungskräftige Zuwanderung, andererseits, steigen aufgrund der Zinspolitik und Inflationsängsten die Immobilienpreise weiterhin stark an.
Wenn der Steuerzahler in der Stadt Zürich immer mehr Menschen einen Teil der Mietkosten abnimmt, schafft dies neue Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft.
Plötzlich wohnt dann der eine Mensch zum Marktpreis an schlechter Lage und ist gezwungen, mit seinen Steuern anderen Menschen, die mehr Glück oder Geschick haben, die Wohnung am Kreuzplatz zu finanzieren.
Es ist eine grosse Herausforderung, diese Situation zu entschärfen, ohne neue Ungerechtigkeiten zu schaffen.
Freundliche Grüsse,

Sarah Ackermann, 8032 Zürich

LESERBRIEFE

Bitte beachten Sie, dass Leserbriefe immer mit dem Vor- und Nachnamen sowie der vollständigen Adresse gekennzeichnet werden müssen. Leserbriefe können Sie bitte per E-Mail senden an: zueriberg@lokalinfo.ch oder zuerichnord@lokalinfo.ch.

Redaktion und Verlag

Die Tramlinien in Neu-Affoltern?

Neben dem Tram Affoltern auf der Wehntalerstrasse gibt es in den Richtplänen auch Tramlinien auf der Regensbergstrasse. Die Abzweigung ist in der Machbarkeitsstudie von 2016 angedacht, im Übersichtsplan des Vorprojekts von 2019 als Option Tramtangente eingetragen. Wieso fehlt diese Option in den detaillierten Vorprojektplänen 2019? Für eine spätere Realisierung sollte der Anschluss der Regensbergstrasse so angepasst sein, dass für den Einbau eines Trassees die notwendige Strassenbreite, die technischen und topografischen Erfordernisse vorhanden sind.
Es betrifft auch das Entwicklungsgebiet zwischen den beiden Strassen als Stadtraum für ein Quartierzentrum für Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Gastronomie und Treffpunkt. Hier haben sich seit langem in den grossflächigen Räumen der früheren Gewerbebetriebe die Einkaufsmöglichkeiten angesiedelt. Mit dazu gehörenden ÖV-Haltestellen gibt es für die Bevölkerung ein Stadtraum auf dem Weg zur und von der Arbeit, für die Nahversorgung, für die Quartieridentität der nächsten Jahrzehnte.
Die geplante Haltestelle vor der Strassenverzweigung am Rande des Quartiers wäre von diesem Quartierzentrum 200 Meter entfernt, eingeklemmt zwischen dem Verkehr, einer 80 Meter langen Stützmauer und einer Liegenschaft mit kleinräumiger Erdgeschossnutzung. Die Folgen der ungenügenden Platzverhältnisse sind reduzierte Gehwege und Strassenübergänge von Nord nach Süd, ein Überbleibsel des beliebten «Pärkli», das Abholzen erhaltenswerter schattenspendender Grossbäume, Radstreifen neben Längsparkierungen und so weiter.
Für den grossräumigen Stadtraum Affoltern mit einem Quartierzentrum zwischen zwei Haltestellen mit einem Abstand von 200 Metern, von denen man mit dem ÖV in die Stadt und an den See fahren kann, gab es Orientierungen, Workshops für die Mitarbeit der Bevölkerung, ein Projektwettbewerb für den Stadtraum Zehntenhausplatz mit Spezialhaltestelle.
Wann erfolgt die Orientierung der Bevölkerung von Neu-Affoltern, wie die Bruchstücke aus Richtplänen, Machbarkeit und Planung zusammengesetzt werden, um daraus einen Stadtraum mit Aufenthaltsqualität, mit kurzen Wegen und ohne Hitzeinsel zu gestalten?

Ernst Sattler, 8046 Zürich



Wohnen in Zürich ist teuer. Das ist besonders im Alter schwierig, wenn man weniger Einkommen zur Verfügung hat. BILD LISA MAIRE

ANZEIGEN

IMMOBILIEN



Mehr als wohnen

Genossenschafts-Areal Hobelwerk in Oberwinterthur

Genossenschaftliches, bezahlbares und nachhaltiges Wohnen bietet das neue Areal Hobelwerk, kombiniert mit grosszügigen Gemeinschaftsflächen und Kleingewerbe. Es entstehen z.B. ein CoWorking-Space, gemeinschaftliche Dachterrassen und eine Kita.

Das Hobelwerk liegt direkt beim Bahnhof Oberwinterthur und hat als autoarmes Aareal nur wenige Parkplätze für Menschen, die beruflich oder gesundheitlich darauf angewiesen sind. Solarenergie ernten die Bewohner*innen von den Solarpanels auf dem Dach und mit dem Gemüse aus dem künftigen Gemeinschaftsgarten.

Die innovative Baugenossenschaft mehr als wohnen vermietet jetzt die erste Etappe mit 78 Wohnungen. Noch sind zahlreiche Angebote frei.

Sie möchten klimafreundlich und zeitgemäss wohnen? Hier geht's direkt zu Ihrer neuen Wohnung: vermietung-hobelwerk.ch

Baugenossenschaft mehr als wohnen
Hagenholzstrasse 104b
8050 Zürich
044 325 40 50
info@mehralswohnen.ch
mehralswohnen.ch

MEHR ALS WOHNEN

Auktions- & Handelshaus Zürichsee
Wir kaufen ständig:
LUXUSUHREN LUXUSTASCHEN FIGUREN
SCHMUCK: Gold/Silber/Brillant MÜNZEN: Gold/Silber
ANTIQUITÄTEN ÖLGEMÄLDE BESTECK: Silber/versilbert
ZINN: Zinngeschirr/Reinzinn... Und vieles mehr!
kostenlose Bewertung – Barabwicklung
Seestrasse 18, 8802 Kilchberg ZH
www.auktionshaus-zuerichsee.ch
auktionshaus-zuerichsee@mail.ch
+41 44 554 84 86 / +41 79 456 46 38

Der wahre **Trödelmann Georg** kauft von A-Z alles an, wenn er kann.
Pelze, Münzen, Silber, Uhren und Gold, wenn Ihr wollt.
Bitte ruft an. Hugo Georg
Tel. 076 278 39 58

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 280 45 03

Ihre Zeitung als Online-Version
www.lokalinfo.ch

IMMOBILIEN

Gesucht:
Mehrfamilienhaus
für die Familie.
Wir kaufen von Privatperson diskret und unkompliziert.
Familie Keller: 076 287 07 30

Suche Eigenheim: Wir leben so gern und so lange schon in Hottingen. Ärztin und ETH Professor suchen ein Eigenheim im Kreis 7.
WirSuchen7@gmx.ch

Jederzeit gut informiert.
www.Lokalinfo.ch

AtemLounge
Trainiere deine Atemmuskulatur
Partner IDIAG sprechstunde doktor stutz milon
NEU IN ZÜRICH



40 PERSONEN GESUCHT, die kostenlos ihre Atemmuskulatur & Lungenkapazität innerhalb von 6 Wochen deutlich verbessern möchten.
Angebot gültig für die ersten 40 Studienteilnehmer/innen.
Jetzt Info-Termin vereinbaren: 043 299 54 13
Ihr Gesundheitscenter in der Region
PHYSIO THERAPIE Montagna
Dübendorfstrasse 230 I 8051 Zürich
info@physiotherapiemontagna.ch

Seit über 60 Jahren unterstützen wir Menschen mit Behinderung in der Stadt und Region Zürich.
Ihre Spende hilft!
Spendenkonto 80-34787-9
www.stiftung-rgz.ch
Stiftung RgZ

Gestresst?
Ein Gespräch hilft.
Anonym und vertraulich. Rund um die Uhr.
Beratung per Mail/Chat: www.143.ch
Tel 143
Die Dargebotene Hand
Spendenkonto 30-14143-9

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ WITIKON

Witikonerstrasse 405, 8053 Zürich
Tel. 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-witikon/

«Kafi Tasse» am Sonntag: So, 21. Oktober 2021 bis 27. März 2022, 13 bis 17 Uhr, Suppe, Kafi und feine Kuchen!

Supperia: Feine Tagessuppe – frisch zubereitet. (Info Website GZ). Mo bis Fr, 12.30 bis 18 Uhr. Kosten: ab Fr. 7.50. Reservation: nicht notwendig, es hätt, solang es hätt!

Ausstellung von Silvia Grassi **im GZ Kafi Wald und Baumgeschichten** ab 25. Oktober. Kosten: gratis

QUARTIERTREFF HIRSLANDEN

Forchstrasse 248, 8032 Zürich
Tel. 043 819 37 27
quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

So, 17. Oktober, Humor Dessert, 14.30 Uhr. Ein Nachmittag für Menschen mit Demenz & Interessierte, www.humordessert.ch

Sa, 30. Oktober, Kleidertauschbörse für Frauen, 14 bis 17 Uhr. Tauschen statt kaufen, Infos: www.boersehirslanden.com

So, 31. Oktober, Sonntagsbrunch mit Kinderbetreuung ab 2 Jahren, 10 Uhr. Reservationen: 079 597 87 00

Die Cafeteria ist auch in den Herbstferien offen! Von Sonntag bis Freitag, 9.30 Uhr bis 17 Uhr. Mittagessen ab 12 Uhr, Reservationen & Take-away: 079 597 87 00

GZ RIESBACH

Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Tel. 044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Jazz im Seefeld: Mi, 27. Oktober, 19.30 bis 22 Uhr. Jellici Baldes Spacetracker. Johanna Jellici – voice, electroacoustic soundscapes, tuning forks. Jochen Baldes – tenorsaxophone, composition. Franz Hellmüller – guitar. Rafael Jerjen – bass. Samuel Büttiker – drums.

Riesbach stellt sich vor: Do, 28. Oktober, 17 bis 20 Uhr. Erleben Sie unser Quartier mit allen Sinnen neu und anders! Staunen Sie über die Lebendigkeit Ihres Wohnquartiers am Tischmarkt mit dem lokalen Gewerbe, Vertreterinnen und Vertretern aus Vereinen und der Politik.

Kleidertausch für Frauen mit Barbetrieb & Kollekte: Fr, 29. Oktober, 19.30 bis 22 Uhr. Hast du alte, gut erhaltene Kleider im Schrank, die eine neue Trägerin suchen? Mal wieder Lust auf ein neues Outfit? Du kannst mit alten Kleidern kommen und keine neuen mitnehmen, oder ohne alte Kleider kommen und trotzdem neue mitnehmen, oder einfach nur kommen.

QUARTIERTREFF ALTSTADTHAUS

Quartiertreff Kreis 1
Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich
Tel. 044 251 42 59
www.altstadthaus.ch
betrieb@altstadthaus.ch

Gesucht: Postkartengestalterinnen und -gestalter. Mit Fantasie und Witz gestalten sie Werke im Postkartenformat, welche in einer Wochenendausstellung im November gezeigt werden. Anmeldung und Infos im Altstadthaus. Anmelden bis am 2. November im Altstadthaus

Skizzieren & Zeichnen für Erwachsene: Wir setzen uns mit einfachen Aufgabenstellungen auseinander. Es sind keine zeichnerischen Vorkenntnisse vorausgesetzt. Einstieg jederzeit möglich. Mit Anmeldung/Fr. 15.– pro Abend. Di, 19. Oktober, 18 bis 20 Uhr. Digitale Unterstützung. Tipps & Tricks bei Fragen rund um die digitale Welt! Geräte bitte mitbringen. Anmeldung erwünscht. Unkostenbeitrag Fr. 5.–. Di, 26. Oktober, 14 bis 16 Uhr

Krimskrams-Werkstatt: Nach Lust und Laune basteln und schon an Geschenke denken. Fr. 8.–/Material extra. Mi, 27. Oktober, 14 bis 17 Uhr

GZ HOTTINGEN

Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich
Tel. 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen

***Neu: Kreativ-Atelier für Kinder ab 6 Jahren:** Mi, 27. Oktober, 14 bis 17 Uhr. Dann jeden Mittwoch, ohne Schulferien und Feiertage. Experimentieren, Materialien und neue Techniken kennen lernen. Infos bei Wanda Keller, 044 251 71 77, wanda.keller@gz-zh.ch. GZ Hottingen, Blauer Saal, Gemeindestr. 54, 8032 Zürich

***Hottinger Treff 60+:** Do, 28. Oktober, 9.30 bis 11.30 Uhr. «Was haben Dolendeckel mit Norwegerpullovern zu tun?» Spielerisches mit Zahlen und Mustern mit Margret Schmassmann. Kontakt: Elisabeth Leiser, 044 251 05 10. GZ Hottingen, Hottingersaal, Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich

***Herbstferien:** Der Indoor-Spielplatz an der Klosbachstrasse bleibt vom 11. bis 22. Oktober geschlossen. Das Sekretariat bleibt vom 18. bis 22. Oktober geschlossen.

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Männer-Kind-Werken: Sa, ab 30. Oktober, 9.15 bis 11.45 Uhr, 8×. Den Samstagmorgen mit Papa, Opa oder dem Götti beim Tüfteln und Werken verbringen? Für Kinder von 4 bis 12 Jahren. Kosten: Fr. 120.– für 1 erwachsene Person mit 1 Kind, exklusiv Materialkosten, jedes weitere Kind Fr. 60.–. Anmelden im GZ Sekretariat

Maschinenkurs: Fr, 19. November, 19.30 bis 22 Uhr und Sa, 20. November, 10 bis 12.30 Uhr. Der Maschinenkurs richtet sich an alle Interessierten, die noch keine Maschinenkenntnisse haben, diese auffrischen oder erweitern möchten. Anmelden bei Benjamin Solt, Tel. 043 299 20 14, benjamin.solt@gz-zh.ch

Um 12 Uhr kommt der Wolf: Mi, 27. Oktober, 14.30 Uhr im GZ-Saal EG. Für Kinder von 4 bis 8 Jahren. Das Abenteuer wird von Livemusik umrahmt. Ohne Anmeldung – bei Gruppen ab 10 Personen Anmeldung erforderlich, PBZ Affoltern, Peter Clerici, Tel. 044 204 98 80, peter.clerici@pbz.ch

GFZ FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich
Tel. 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum/famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Mittagstisch für Mütter mit Babys am Donnerstag, 21. Oktober, von 12 bis 14 Uhr: Unser Mittagstisch für Mütter mit Säuglingen bis ca. 6 Monate bietet Ihnen ein ausgewogenes, frisches und gesundes Mittagessen. Kontakte knüpfen und von wertvoller Beratung durch unsere Fachpersonen profitieren. Kosten Fr. 20.– pro Person. Anmeldung bis am Vortag um 12 Uhr ans Familienzentrum Katzenbach

Erziehungscoaching mit Kinderhüeti: Grenzen setzen – Freiraum geben. Do, 28. Oktober, 9.30 bis 11 Uhr/Hüeti ab 9.15 Uhr. Kosten: Fr. 14.– pro Familie. Mit Anmeldung

Kindergeschichte: Di, 26. Oktober, 14.45 bis 15.30 Uhr. Für Kinder von 3 bis 4 Jahren. Kostenlos und mit Anmeldung ans FamZ/kein Einlass nach Beginn

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

Freiwillige fürs Kerzenziehen gesucht! Vom 17. bis 28. November findet wieder unser sehr beliebtes Kerzenziehen statt. Mittwoch- bis Sonntagnachmittag ist jeweils für die Öffentlichkeit. Hätten Sie Lust und Zeit, freiwillig mitzuhelfen? Bei Interesse oder allfälligen Fragen können Sie sich gerne an Andrea Spiess wenden. Andrea.spiess@gz-zh.ch oder 044 365 24 44

Englisch Sprach-Café: Jeden Freitag von 10.30 bis 11.30 Uhr können Sie im Schigu Kafi oder auf der Terrasse in ungezwungener Atmosphäre die englische Sprache üben. Es wird über verschiedene Themen diskutiert und man kommt mit neuen Leuten in Kontakt. Der Moderator freut sich über neue Interessierte.

Himalaya-Yoga Workshop: Sa, 30 Oktober, 9 bis 11.30 Uhr. Dieser Workshop richtet sich an alle, die eine andere Art von Yoga kennen lernen möchten, eine alte Tradition, die hilft, das Bewusstsein für Körper, Atem und Geist zu steigern. Anmeldung: Anna Devigili, annadevigili@gmail.com

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Covid-Zertifikatspflicht: in allen Innenräumen ab 16 Jahren

Herbstferien: Beachten Sie für die Öffnungszeiten unsere Website.

GZ Räume mieten: für private Feste, Veranstaltungen, Sitzung, Bewegungskurse und mehr

Gemeinsam zuhören und aufnehmen: Kinder ab 6 Jahren. Di, 19. Oktober, 14 bis 17 Uhr. Drei einstündige Rundgänge, ohne Anmeldung im Park

Zäme im Park: Di, 19., bis Do, 21. Oktober, 14 bis 17 Uhr. Offene Spielanimation. Für Familien und Kinder

Kinder – Coiffeuse: Di, 26. Oktober, 14.30 bis 17.30 Uhr. Mit Anmeldung

GZ WIPKINGEN

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich
Tel. 044 276 82 80/Fax 044 271 98 60
gz-wipkingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wipkingen/

Dutti Beiz – Kochen und Essen: Fr, 22. Oktober, 16 bis 21 Uhr. Wer Interesse hat mit den Bewohnenden des Bundesasylzentrum Zürich einen gemeinsamen Abend zu verbringen und gemeinsam zu kochen, kommt an die Duttweilerstrasse im Kreis 5. Kollekte für Unkostenbeitrage. Findet nur bei trockener Witterung statt.

MalOase: Do, 28. Oktober, 9 bis 11 Uhr. Malen, zeichnen und basteln für Kindern ab 1 Jahren. Erwachsene nur mit Covid-19-Zertifikat. Ort: GZ Wipkingen, Atelier West. Kosten: Fr. 2.– pro Papier

Offener Stall: Fr, 29. Oktober, 14 bis 15.30 Uhr. Wir öffnen unsere Stalltüren für alle «neutierigen» Menschen. Wo schlafen die Hühner? Wie fühlt sich das Fell einer Ziege an? Was fressen die Wollschweine? Ort: GZ Wipkingen, Kinderbauernhof. Eintritt Fr. 4.– pro Person, inkl. Stockbrot und Sirup

GZ OERLIKON

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42, Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

Treff 60+: Do, 21. Oktober, von 14 bis 17 Uhr. Haben Sie Lust, neue Leute zu treffen, zu diskutieren und zu spielen? Dann kommen Sie vorbei im Restaurant Fallender Brunnenhof, Wehntalerstrasse 98, 8057 Zürich. Ohne Anmeldung. Information: Christina Wünn, 044 315 52 44, christina.wuenn@gz-zh.ch

De chly Pinsel: Do, 21. und 28. Oktober, von 9.30 bis 11.30 Uhr. Offene Malwerkstatt für Kinder ab 18 Monaten bis Kindergartenalter mit Begleitung. Malhemden sind vorhanden. Keine Anmeldung erforderlich. Kosten 3 Franken pro Bild

Tüftel-Werkstatt für Kinder ab 9 Jahren: Mi, 27. Oktober, 14 bis 17 Uhr. Ausser in den Schulferien. Kosten Fr. 5.– plus Materialverbrauch. Information: Lisa Bosse 044 315 52 46, lisa.bosse@gz-zh.ch

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

Neu: Schachkurs für Erwachsene. Datum: Mo, 25. Oktober. Zeit: 18.45 bis 19.45 Uhr. Anmeldung: 079 235 30 87, andreas.poncini@ponciniconsulting.ch. Veranstalter: http://www.sc-seebach.ch

Flohmarkt und Pizza Ristorante. Datum: Sa, 30. Oktober. Zeit: 10 bis 16 Uhr (Flohmarkt), 12 bis 15 Uhr (Pizza Ristorante). Keine Standkosten. Ohne Voranmeldung

Entspannendes Hatha-Yoga. Daten: jeden Dienstag. Zeit: 19 bis 20.30 Uhr. Kosten: Fr. 20.–/Lektion, Kulturlegi 50% Ermässigung. Anmeldung, Patric West, 076 506 24 54, westsidep@gmail.com

ZENTRUM ELCH ACCU

www.zentrumelch.ch
Otto-Schütz-Weg 9

Nach den Herbstferien wieder:

Halloween: Mi, 27. Oktober, 15 bis 17.30 Uhr. Heute sind alle Geister wach, alle Hexen auf dem Dach, Monster schleichen um das Haus, drum gib schnell was Süsses raus! Die Bastelvorlagen liegen bereit und es gibt eine kleine Überraschung. Für Kinder in Begleitung, keine Anmeldung erforderlich

Windelturnen: Mi, 9 bis 10 Uhr (Gruppe 1), 10.10 bis 11.10 Uhr (Gruppe 2). Lassen Sie Ihr Kind spielerisch die Freude an der Bewegung ausleben und dabei grossen Spass haben. Für Kinder ab 18 Monaten bis 3 Jahren in Begleitung, keine Anmeldung erforderlich

Kafi Accu: Di, 9.30 bis 11.30 Uhr/Mo, Di, Mi, 15 bis 17.30 Uhr. Besuchen Sie unseren gemütlichen Treffpunkt mit feinem Kaffee, hausgemachten Kuchen, Getränken und kleinen Snacks sowie Gratis-WLAN und Elternzeitschriften. Für die Kinder gibt es eine Spielecke. Keine Konsumationspflicht

ZENTRUM ELCH CECE-AREAL

www.zentrumelch.ch
Wehntalerstrasse 634

Nach den Herbstferien wieder:

Halloween: Mi, 27. Oktober, 15 bis 17 Uhr. Süsses oder Saures? Es wird gruselig im CeCe-Areal, verkleidet feiern wir eine tolle Halloweenparty! Für Kinder ab 3 Jahren in Begleitung, keine Anmeldung erforderlich

Aktivitäten im Kafi CeCe: Mi, 16 bis 17.30 Uhr findet im Kafi CeCe ein Aktivitätenmachmittag statt, keine Anmeldung erforderlich, einfach vorbeischauen

Kinderbetreuung am Abend: Sa, 30. Oktober, 17 bis 21 Uhr. Mit den Kindern bereiten wir ein gesundes Abendessen zu und erzählen eine Geschichte oder spielen zusammen. Anmeldung bis 12 Uhr des Vortages unter Tel. 078 889 05 14 oder per E-Mail: kibe.cece@zentrumelch.ch

ZENTRUM ELCH FRIEDEN

www.zentrumelch.ch
Wehntalerstrasse 440

«Spatzenwerkstatt» in den Herbstferien: Mo, 18., bis Fr, 22. Oktober, 9 bis 14 Uhr. Spannend und erlebnisreich experimentieren wir mit Alltagsmaterialien. Ihr habt auch die Möglichkeit, bei uns zu Mittag zu essen. Für Kinder von 1 bis 8 Jahren, Anmeldung bis 8. Oktober, unter Tel. 044 377 77 03 oder per E-Mail an kibe.frieden@zentrumelch.ch, spontane Anfragen während der «Spatzenwerkstatt»-Woche jeweils von 8.30 bis 10 Uhr telefonisch möglich

Nach den Herbstferien wieder:

Kinderbetreuung am Abend: Fr, 29. Oktober, 17 bis 21 Uhr. Mit den Kindern bereiten wir ein gesundes Abendessen zu und erzählen eine Geschichte oder spielen zusammen. Anmeldung bis 11 Uhr des Vortages unter Tel. 078 645 07 31 oder E-Mail an kibe.frieden@zentrumelch.ch

Freitags-Znacht im Quartier: Fr, 29. Oktober, 17.45 bis 19.45 Uhr. Eine schöne Gelegenheit, um gemütlich mit Freunden, Bekannten und Kindern aus dem Quartier die Woche ausklingen zu lassen und etwas Leckeres zum Znacht zu geniessen. Anmeldung bis 26. Oktober unter Tel. 078 601 64 97 oder per E-Mail an treffpunkt@zentrumelch.ch

ZENTRUM KROKODIL

www.zentrumelch.ch
Friedrichstrasse 9

Kafi mit Gartenterrasse und Spielplatz: Mo bis Fr, 14 bis 17 Uhr. Während der Herbstferien bewirten wir Sie gerne mit hausgemachtem Kuchen, während Ihre Kinder in der Spielecke oder draussen auf dem Spielplatz spielen. Keine Konsumationspflicht

Nach den Herbstferien wieder:

Krabbel-Krokodile: nach den Herbstferien, Mo, 9.30 bis 11 Uhr. In geschütztem Rahmen krabbeln die Kleinen herum, währenddessen die Eltern bei Kaffee oder Tee Kontakte knüpfen und sich mit anderen Eltern austauschen.

Flohmarkt: Mi, 27. Oktober, 14 bis 16 Uhr. Fehlt deinen Kindern noch ein Winteroutfit? Oder möchtest du vor Weihnachten die Spielsachen aussortieren? Dann laden wir dich herzlich zum Kaufen und Verkaufen an unseren Flohmarkt ein, Anmeldung bis Mo, 25. Oktober, unter 044 321 06 21 oder an kultur.krokodil@zentrumelch.ch

ZENTRUM ELCH REGENSBERGSTRASSE

www.zentrumelch.ch
Regensbergstrasse 209

Secondhandshop: Di, Do, 14 bis 17 Uhr und Fr, 8.30 bis 11.30 Uhr, ein grosses Sortiment an Secondhand-Kinderkleidern ab Grösse 74 bis 152, saisongerechte Schuhe bis Grösse 37, Spielsachen und Babyausstattungsartikel von guter Qualität und zu fairen Preisen

Halloween-Basteln: Mi, 27. Oktober, 14.30 bis 17.30 Uhr, Süsses oder Saures im Kafi Bohne! Wir basteln etwas Gruseliges für die Halloween-Party, für Kinder bis 6 Jahre in Begleitung, keine Anmeldung nötig

«Die Lernstube»: Sa, 16. Oktober, 8.30 bis 11.30 Uhr, möchten Sie besser lesen und schreiben können? Wollen Sie Ihren Computer und Ihr Handy sicherer bedienen? Besuchen Sie unsere Kurse, keine Anmeldung erforderlich. Während des Kurses wird eine kostenlose Kinderbetreuung angeboten.

GZ HÖNGG

Limmattalstrasse 214
Tel. 044 341 70 00, gz-hoengg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hoengg/

Open Mic im Kellerformativ: 29. Oktober von 20 bis 24 Uhr. Es ist wieder so weit. Das Open Mic im Kellerformativ geht in die nächste Runde. Bring deine Klangquellen und wage dich auf unsere Bühne. Die Bar ist in Betrieb.

Malangebot für Kinder – Donnerstag und Freitag: Donnerstag an der Limmattalstrasse, Freitag beim Standort Rütihof. Freies Malen für Kinder mit Begleitperson. Staffeleien, Malblätter, Farben, Pinsel sowie Malschürzen stehen zur Verfügung. Mehr Infos auf: www.gz-zh.ch/gz-hoengg

Kinderkino: So, 31. Oktober, von 15 bis 17.30 Uhr. Das Kinderkino Lila öffnet Primarschulkindern ein Tor zur Welt des Films und weckt die Lust auf grossartige Filmerlebnisse. Im Anschluss findet ein Workshop zum Film mit der Filmwissenschafterin Julia Breddermann statt.

ANZEIGEN

4erlei
Wasser Tee Käse Bier
mit Genuss-Sommelière
Veronika Mensching.

Do. 28. Oktober 2021, 18 Uhr
Festsaal Foyer St. Anton
Klosbachstr. 36A, 8032 Zürich

Eintritt frei; Kollekte
Anmeldung:
Pfarrei St. Anton: 044 387 46 00
Pfarrei Maria Krönung:
044 381 35 00

K7K8 Herzlich willkommen mit Covid-Zertifikat

geschmacksKultur
Akademie für Sinne, Geist und Seele

Quartierverein Seebach

Räbeliechtli-Umzug

Donnerstag, 28. Oktober 2021,
Start: 19 Uhr

Besammlung: ab 18.30 Uhr
Tramendstation Seebach

Abmarsch: 19 Uhr
Katzenbachstrasse–Hertensteinstrasse–Birchstrasse–Köschenrüti–Seebacherstrasse–Buhnstrasse
Ankunft Schulhaus Buhnrain

Der Zug wird begleitet von Tambouren, Räbenwagen und Drehorgel. Auf dem Pausenplatz Buhnrain erhalten die Kinder ein Weggli und heissen Tee.

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme von grossen und kleinen Seebacherinnen und Seebachern!

Für kleinere Kinder ist die Begleitung der Eltern erwünscht.

Der Anlass findet bei jedem Wetter statt.

www.zuerich-seebach.ch

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

AGENDA

DONNERSTAG, 14. OKTOBER

Kindertreff PBZ. Bücherkiste: Für Kinder ab vier Jahren. Animation mit Staub-Schumacher, Ursula. 10.15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstadt, Zähringerstr. 17

FREITAG, 15. OKTOBER

Film: «Ladakh – ein Wintermärchen» und «Der unbekannte Indus»: 19.30 Uhr, Kulturzentrum Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

DIENSTAG, 19. OKTOBER

Führung: Wildrosen und Hagebutten. Besammlung auf der Terrasse vor der Cafeteria. 12.30–13 Uhr, Botanischer Garten Universität Zürich, Zollikerstrasse 107

MITTWOCH, 20. OKTOBER

Kindertreff PBZ. Lesekoffer: Für Kinder ab sieben Jahren. Animation mit Arnold, Marion. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Schwamendingen, Winterthurerstrasse 531

FREITAG, 22. OKTOBER

Film: «Religiöse Praktiken im Bumthang der siebziger Jahre»: Film und Präsentation von Noelle Frei – Pont. 19.30 Uhr, Kulturzentrum Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

SAMSTAG, 23. OKTOBER

John Thade und Annkatrin Isaacs: Das Publikum kann sich auf Operettenmelodien mit Erzählungen, Schlager von damals und Broadway Classics freuen. 16–18 Uhr, Lavatersaal im Lavaterhaus, St.-Peterhofstatt 6

«Der Pralinésoldat» – Operette in drei Akten: 20–22 Uhr, Theater Stock, Hirschengraben 42

Markt: Traditioneller 15. Obstsortenmarkt. 11–17 Uhr, Botanischer Garten Universität Zürich, Zollikerstrasse 107

Markt: Klein, aber fein: Markt am Seebacherplatz, unter anderem mit hausgemachter Kürbissuppe, Organisation: Care Kultur Seebach, Seebacherplatz. 13–17 Uhr, Seebacherplatz (vor der Migros)

SONNTAG, 24. OKTOBER

«Der Pralinésoldat» – Operette in drei Akten.: 17–19 Uhr, Theater Stok, Hirschengraben 42

Sie erforschen neue Klangwelten

Sie ist erfrischend anders und begeistert: Die Band Jellici Baldes Spacetracker entführt im Rahmen der Konzertreihe «Jazz im Seefeld» in Sphären fernab musikalischer Landkarten.

Nicole Seipp-Isele

Johanna Jellici ist vieles, aber vor allem nicht festlegbar. Sie ist Sängerin, Soundkünstlerin, Literaturwissenschaftlerin und Experimentatorin. Ihre Kindheit verbrachte sie in Berlin, Brüssel und Barcelona. Sie studierte Literaturwissenschaft in Tübingen und genoss Studienaufenthalte in Tokio und San Francisco. Sie studierte in Leipzig Gesang und elektroakustische Komposition. Ihre Kunst umfasst Klanginstallationen, live-elektronische Performances und Kompositionen, welche zum Beispiel im Architekturmuseum in Frankfurt, im Ulmer Museum oder in der «Toni Molkerei» in Zürich zu sehen und zu hören waren.

Jochen Baldes zählt zu den besten Schweizer Tenorsaxofonisten. Er arbeitete zunächst als Kunstmaler und Bildhauer. Später studierte er an der «Swiss Jazz School» in Bern bei Andy Scherrer, Joe Haider und Bert Joris. Er pflegte die Zusammenarbeit mit dem Zurich Jazz Orchestra und dem Lucerne Jazz Orchestra.

Jellici und Baldes formieren zusammen mit Franz Hellmüller an der Gitarre, Rafael Jerjen am Bass und Samuel Büttiker am Schlagzeug die Jellici Baldes Spacetracker. Die Truppe macht ihrem Namen alle Ehre. Ihr musikalischer Anspruch: Sie sucht keine Spuren, sondern immer ganze Räume und erweckt niemals den Eindruck, angekommen zu sein. Ganze klangliche Gebiete in synästhetischer Atmosphäre werden erarbeitet. Es ist ein Spiel mit den Sinnen. Sich innerhalb ihrer geschaffenen Räume zurückzulehnen, ist keine Option für die Band. Man bewegt sich «open-minded» stets haschend nach neuen Fährten, die es aufzunehmen gilt.



Jellici Baldes Spacetracker spielen bald im GZ Riesbach. BILD ZVG

Es geht auf eine Klangreise

Die Programmankündigung für das Konzert verspricht «electroacoustic soundscapes» und «tuning forks». Johanna Jellici erklärt: «Unser Bandsound ist immer kombiniert mit sphärischen Klangwelten. Daraus entsteht eine Klangreise, begleitet von einem spannenden Zusammenspiel von melodischen Songs und elektronischen Klanglandschaften mit viel Improvisation.» Und Manfred Papst von der «NZZ» beschreibt den Sound folgendermassen: «Fabelwesen, Fische und Menschen aus der Zukunft gleiten unter einem Regenbogen durchs Weltall, riesige, halb geöffnete Muscheln locken auf eisbedeckten Gipfeln rund um ein bewegtes Meer, während ornamentale Planeten ihre Bahnen ziehen.» Es sind immer wieder derartige epische Attribute, die den Stil von den Jellici Baldes Spacetracker treffend umschreiben.

Möchte man es etwas rationaler formulieren – «Man kann nicht nicht kommunizieren», lautet ein basales Axiom aus der Kommunikationswissenschaft nach Paul Watzlawick. Und fast scheint es so, als ob die Band dies für sich instrumentalisiert und dadurch ihren Sound und ihre musikalische Handschrift unverkennbar macht. Nichts scheint Zufall. Jeder noch so kleine Klang ist Bedeutung und Ausdruck, und das macht die Jellici Baldes Spacetracker so nachdrücklich in ihrer kommunikativen Intention und lässt eine ganz neue Klang-Ästhetik entstehen. Elektronische Flächen wechseln sich ab mit verzahntem Groove und gehen über zu thematischen Melodien und Improvisation. Eigene Texte schaffen einen ganz eigenen Ausdruck und dabei entstehen genreübergreifende Spannungsbögen.

Dabei erdet Jochen Baldes mit dem Tenorsaxofon. Jellici singt, spielt Stimmgabeln und ist für den elektronischen Sound verantwortlich. Und was bedeutet einer Kommunikationsvirtuosin wie Jellici Sprache? «Viel – alles! Ich spreche fünf Sprachen und sie bedeuten mir Heimat. Vertraute Wege und vertraute Redewendungen geben mir die Möglichkeit, Menschen nahe zu sein.» Das Publikum von «Jazz im Seefeld» darf sich also freuen auf nahbare Musiker in einer bedeutungsschwangeren Atmosphäre, in welcher die Grenze zwischen Künstler und Zuhörer verwischt.

Konzert am 27. Oktober, 19.30 Uhr: **www.jazzimseefeld.ch**

MONTAG, 25. OKTOBER

Witikon 2040: Podiumsgespräch zum Siedlungsrichtplan. Input-Referat: Katrin Gügler, Direktorin Amt für Städtebau. Referenten: Albert Leiser (FDP), Marco Denoth (SP). Moderation: Karin Salm. 19 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus Witikon, Witikonerstrasse 286

DIENSTAG, 26. OKTOBER

Politik: «Start-up, Schweiz! Innovativ aus der Krise.» Emanuel Tschannen im Gespräch mit Andri Silberschmidt, Nationalrat und Jung-Unternehmer. Anschliessend Apéro. Anmeldung erforderlich unter: www.egtz.ch/veranstaltungen. 17.30 Uhr, Restaurant Grain, Zürichbergstr. 71

Gesellschaft: «Start-up, Schweiz! Innovativ aus der Krise.» Emanuel Tschannen im Gespräch mit Nationalrat Andri Silberschmidt. Anschliessend Apéro. Anmeldung: www.egtz.ch/veranstaltungen. (3G-Anlass). 17.30 Uhr, Filippos Lounge, Forchstrasse 234

MITTWOCH, 27. OKTOBER

Kindertreff PBZ. Bücherkiste: Für Kinder ab vier Jahren. Animation mit Santoro, Giuseppina. 14.30 Uhr, PBZ Bibliothek Affoltern, Bodenacker 25

Kindertreff PBZ. Bücherkiste: Für Kinder ab vier Jahren. Animation mit Staub-Schumacher, Ursula. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Unterstrass, Scheuchzerstrasse 184

Hausführung im Alters- und Pflegeheim Grünhalde: Anmeldung telefonisch unter 043 336 00 20 per E-Mail mit info@gruenhalde.ch. 15 Uhr, Alters- und Pflegeheim Grünhalde, Grünhaldenstrasse 19

Öffentliche Führung: «Hunger» – Eine Ausstellung über Mangel und Überfluss: Mit den Kuratorinnen Linda Münger, Sina Jenny oder Pius Tschumi. Die Führungen setzen verschiedene Schwerpunkte: Biologie, Geschichte und Gesellschaft. 18.30–19 Uhr, Museum Mühlerama, Seefeldstrasse 231

DONNERSTAG, 28. OKTOBER

Kindertreff PBZ. Geschichtenzeit: Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei Jahren. Animation mit Corinne Hofer. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Höngg, Ackersteinstrasse 190

Verkostung: «4erlei» – Wasser, Tee, Käse, Bier. Mit Genuss-Sommelière Veronika Mensching. Eintritt frei; Kollekte. Anmeldung:

Pfarrei St. Anton: 044 387 46 00. Pfarrei Maria Krönung: 044 381 35 00. 18 Uhr, Foyer St. Anton, Klosbachstr. 36A

Kindertreff PBZ. Geschichtenzeit: Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei Jahren. Animation mit Maffei, Marina. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Oerlikon, Hofwiesenstrasse 379

Messe – Kunst 21 Zürich: 16–21 Uhr, ABB-Halle 550, Ricarda-Huch-Strasse

Alex Porter – «Imagine»: 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

FREITAG, 29. OKTOBER

«Dinner in Rosa»: Charity-Event in der Privatklinik Bethanien zum Thema Brustkrebs mit Galadinner, Musik, Referaten und Tombola. Der Erlös geht an die Krebsliga Zürich. Informationen online auf: www.klinikbethanien.ch/de/news/. 18 Uhr, Privatklinik Bethanien, Toblerstr. 51

Lesung mit David Höner: David Höner stellt sein Buch vor: «Köche, hört die Signale». 19.30 Uhr, Buchhandlung Hirslanden, Freiestrasse 221

Messe – Kunst 21 Zürich: 11–20 Uhr, ABB-Halle 550, Ricarda-Huch-Strasse

Alex Porter – «Imagine»: 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

Kindertreff PBZ. Geschichtenzeit: Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei Jahren. Animation mit Dainesi, Ariella. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Witikon, Witikonerstrasse 397

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ELF

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Sonntag, 17. Oktober
10 Uhr, Gottesdienst, Kirche Unterdorf, Pfrn. Rahel Walker Fröhlich

Dienstag, 19. Oktober
12 Uhr, Glaubte Zmittag, Zentrum Glaubten (Anmeldung)
13.30 bis 15.30 Uhr, Offene Seelsorgestunde, Pfr. U. Niklaus, Zentrum Glaubten

Mittwoch, 20. Oktober
14.30 Uhr, Frauen im Gespräch, Zentrum Glaubten

Samstag, 23. Oktober
19.30 Uhr, BIRDS, Konzert mit dem Duo Luschaina, Kirche Unterdorf

Sonntag, 24. Oktober
10 Uhr, Gottesdienst, Kirche Glaubten, Pfrn. Rahel Walker Fröhlich

Dienstag, 26. Oktober
13.30 bis 15.30 Uhr, Offene Seelsorgestunde, Zentrum Glaubten, Pfr. P. Werder

KIRCHE SEEBACH

Sonntag, 17. Oktober
10 Uhr, Gottesdienst, Markuskirche, Pfr. Christoph Baltensweiler

Sonntag, 24. Oktober
10 Uhr, Gottesdienst, Markuskirche, Pfr. Markus Dietz

Mittwoch, 27. Oktober
Treff 60+, Vortrag über Rabenvögel, KGH Seebach (Anmeldung)

ANZEIGEN

Stadt Zürich

Die Stadt Zürich informiert die Quartierbevölkerung von Affoltern über aktuelle Planungen, Hochbauten, Infrastrukturvorhaben und Projekte im öffentlichen Raum.

Affoltern Diagonal

Öffentliche Infoveranstaltung

Montag, 25. Oktober 2021 | 18.30 bis 20.00 Uhr
Eintreffen ab 18.00 Uhr, anschliessend Apéro
Kirche Glaubten | Riedenhaldenstrasse 1 | 8046 Zürich
Busse 32, 40, 61, 62 und 80 bis Glaubtenstrasse

Stadtrat Dr. André Odermatt
Vorsteher Hochbaudepartement

Stadtrat Dr. Richard Wolff
Vorsteher Tiefbau- und Entsorgungsdepartement

Stadtrat Michael Baumer
Vorsteher Departement der Industriellen Betriebe

Weitere FachreferentInnen

Bitte beachten Sie, dass diese Veranstaltung nur mit gültigem Covid-Zertifikat sowie einem amtlichen Ausweis besucht werden kann.
Eine Anmeldung ist nicht nötig.
Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

stadt-zuerich.ch/affoltern-diagonal

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)
Züriberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 52.–, 044 913 53 33 abo@lokalinfo.ch
Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortlicher Redaktor: Pascal Turin (pat.), zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.), zuerichwest@lokalinfo.ch
Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.), Lorenz von Meiss (lvm.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich Nord: Lisa Meier, Tel. 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Züriberg: Dora Lüdi, Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Zürich Nord
Züriberg

Die Kunst hat jetzt viel mehr Platz

Der Erweiterungsbau des Kunsthauses Zürich ist eröffnet: Für die Kunst stehen nun 5000 Quadratmeter Fläche zusätzlich zur Verfügung. Doch die Verantwortlichen müssen sich auch Kritik stellen – wegen der umstrittenen Bührle-Sammlung.

Pascal Turin

Am vergangenen Wochenende öffnete der Neubau des Kunsthauses Zürich seine Türen. Schon einige Tage zuvor hatten Medienschaffende die Gelegenheit, den Erweiterungsbau in Ruhe zu begutachten. Ein Besuch lohnt sich nicht nur wegen der Kunst, sondern gerade wegen des Gebäudes. Das Kunsthaus darf sich nun damit schmücken, das grösste Kunstmuseum der Schweiz zu sein.

Vor den Medien war Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) voll des Lobes. Sie habe sich gefragt: «Ist das wirklich Zürich?» Das neue Kunsthaus mache es möglich, Kunst auf eine zeitgemässe Art zu vermitteln. Begeistert zeigte sich auch Direktor Christoph Becker. Und viel Applaus erhielt Stararchitekt David Chipperfield, der den 206 Millionen Franken teuren Bau mit seinem Team entworfen hat.

Für die Kunst stehen 5000 Quadratmeter zusätzlich zur Verfügung. Im Neubau sind Wechselausstellungen zu sehen, der Fokus liegt aber auf privaten Sammlungen. Für grosse Diskussionen hatte schon im Vorfeld die umstrittene Sammlung des Waffenfabrikanten Emil Bührle gesorgt, der unter anderem Kriegsmaterial an Nazi-Deutschland lieferte. Im Dokumentationsraum kann man nachlesen, bei wem es sich bei Bührle, dem reichsten Schweizer seiner Zeit, handelte und wie die Sammlung entstand.

Besonders spektakulär ist übrigens das begehbare, zeitgenössische Werk «Pixelwald» von Pipilotti Rist, das zur Sammlung Merzbacher gehört.



Grosszügige und helle Räume: Der Neubau ist nicht nur wegen der Kunst, sondern auch wegen der Architektur einen Besuch wert. BILDER PASCAL TURIN



Der englische Architekt David Chipperfield hat den Erweiterungsbau entworfen.



Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) gefällt besonders die Eingangshalle.



Kunsthaus-Direktor Christoph Becker tritt Ende 2022 zurück. Auf ihn folgt Ann Demeester.

Mehr Bilder in der Galerie auf:
www.lokalinfo.ch

Deutliche Erholung des Arbeitsmarkts

Im September sank die Arbeitslosenquote im Kanton Zürich um 0,2 Prozentpunkte auf 2,5 Prozent und liegt nun unter dem Schweizer Durchschnitt von 2,6 Prozent. Den stärksten Rückgang verzeichnete das Gastgewerbe. Mit dem Beginn der kalten Jahreszeit dürfte sich der Abwärtstrend der Arbeitslosigkeit jedoch abflachen.

Im vergangenen Monat sank die Arbeitslosigkeit im Kanton Zürich zum siebten Mal in Folge: Ende September waren 21382 Personen bei den Arbeitsvermittlungszentren des Kantons Zürich als arbeitslos gemeldet, 1433 Personen weniger als im Vormonat. Neu liegt die Arbeitslosenquote bei 2,5 Prozent, und zum ersten Mal seit Mai 2020 wieder unter dem Schweizer Durchschnitt. *(pd.)*

Mit Namen auf der Tribüne verewigt

Bis zur Fertigstellung der Swiss Life Arena 2022 entstehen auf der Terrasse über 50 in den Boden eingegossene Ringe. Die Ringe mit fünf Metern Durchmesser bieten Platz für über 2000 Fans und Sponsoren, die sich mit ihrem eigenen Namen oder mit ihrem Firmennamen an der Swiss Life Arena verewigen möchten.

Ab der nächsten Saison treffen sich Fans der ZSC Lions vor jedem Heimspiel auf der Zuschauerterrasse auf der Südseite der Swiss Life Arena und stimmen sich auf den Match ein. Und dies vielleicht mit dem eigenen Namen unter den Füssen. Der Verkauf der Ringgravuren ist bereits gestartet. *(pd.)*

Informationen:
swisslifearena.ch/lions/home-of-you

Stadt will Solarenergie schneller ausbauen

In Zürich soll in Zukunft viel mehr Strom aus Fotovoltaikanlagen produziert und verteilt werden. Damit soll der Strombedarf mit Hilfe erneuerbarer Energie in Zukunft sichergestellt werden. Zudem soll Zürich schon bis 2040 klimaneutral sein.

Lorenz von Meiss

Wenn es nach den Plänen des Stadtrats geht, soll die Stadt Zürich bis 2040 klimaneutral werden. Die ausgestossenen Treibhausgase sollen bis dann auf netto null fallen. Das bedeutet, dass nicht mehr Treibhausgase produziert werden sollen, als von der Atmosphäre auch wieder abgebaut werden können.

Damit will die Stadt Zürich die nationale Vorgabe der Klimastrategie mit gleicher Zielsetzung, allerdings erst für 2050, um zehn Jahre unterbieten. Die Betriebe der städtischen Verwaltung sollen zur Erreichung der Ziele dienen und das Netto-Null-Ziel vorbildlich bereits 2035 erfüllen.

Um diese ambitionierten Ziele zu erreichen, setzt die Stadt Zürich auf eine Solaroffensive. Damit soll die Leistung aus Fotovoltaikanlagen auf Stadtgebiet bis 2030 auf 120 Gigawattstunden angehoben werden: «Eine Vervierfachung dieser Produktion benötigt ein massiver Ausbau der Fotovoltaik», sagte FDP-Stadtrat Michael Baumer kürzlich vor den Medien.

Doch damit nicht genug. Die Stadt plant die Produktion von Solarstrom auf städtischen Gebäuden gar zu verfünffachen. In Zukunft ist vorgesehen, Fotovoltaikanlagen auf neuen städtischen Gebäuden standardmässig zu errichten. Dabei gilt es laut dem Stadtrat, in erster Priorität den Eigenbedarf an Strom sicherzustellen und als zweite Priorität den überschüssigen Strom einzuspeisen.

Nicht überall problemlos machbar

Grosse Herausforderung bei der Erreichung der gesteckten Solarziele ist gemäss Einschätzungen des Stadtrats, die Auseinandersetzung mit Heimat-, Denkmal- und Ortsbildschutz. Nicht ohne den Konsens aller Beteiligten lassen sich die als schützenswert eingestuften Gebäude der Stadt Zürich mit Solarzellen versehen und zu Fotovoltaikanlagen ausbauen. Bislang wurden an städtischen Gebäuden über 80 derartige Anlagen installiert. Bei privaten Eigentümerschaften sind es rund 1100 in Betrieb stehende Anlagen auf Stadtgebiet, wie das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) auf Anfrage mitteilt.

Hier wird die Stadt in Zukunft stark auf die Kooperation der Liegenschaftsbesitzer angewiesen sein. 100 der erwähnten 120 zu erzielenden Gigawattstunden Leistung sollen nämlich aus der Nutzung von Fotovoltaikanlagen auf privaten Dächern erfolgen. 100 Gigawattstunden entsprechen dabei etwa der Leistung von 100 Millionen Stunden Staubsaugen auf mittlerer Stufe. Inwieweit die Besitzer sich einverstanden geben, hängt damit zusammen, ob bei einem Haus sowieso eine Renovation angestanden wäre, wie der Direktor des Hauseigentümerverbands Zürich, Albert Leiser, festhält: «Im Rahmen einer Gesamtsanierung einer Liegenschaft werden viele Hausbesitzer in Zukunft einer Ausstattung mit Fotovoltaikanlagen zustimmen.» Ob dies für die Erbringung der geplanten Leistung ausreicht, lässt sich heute nicht sagen.

Bedingungen an die Fördergelder

Neben Beratung und Hilfe bei der Realisierung der ersehnten Fotovoltaikanlagen wird die Stadt Zürich sich mit finanzieller Hilfe, wie schon bis anhin, beteiligen. Das EWZ trägt dabei rund 30 Prozent einer durchschnittlichen Fotovoltaikanlage. So sollen Anreize geschaffen werden, sich für Strom und Wärme aus nachhaltigen Quellen zu entscheiden. Denn die Beiträge lassen sich auch für Gebäudeisolierung oder Heizungsersatz einsetzen. «Ein ganz wichtiger Teil dabei sind die 2000-Watt-Beiträge, die wir ausbauen werden, um private Liegenschaftsbesitzer zu fördern», ist Stadtrat Baumer überzeugt.

Über die Förderprogramme zur Erreichung des Netto-Null-Zieles informierte der Stadtrat in einer separaten Medienkonferenz. Die Förderbeiträge werden an Bedingungen geknüpft, nach denen die Beiträge nur bezahlt werden, wenn als Folge der Sanierung vom Vermieter keine Leerkündigungen oder Mietzinserhöhungen ausgesprochen werden. Gleichzeitig können keine Unterstützungen bereitgestellt werden, wenn bereits kantonale Förderprogramme laufen.

In Zukunft soll es zudem für die kantonalen und städtischen Förderprogramme nur noch eine Plattform geben, um die Abwicklung der Fördergelder zu vereinfachen. Um die geplante Marschrichtung in Sachen Ausbau Förderprogramme beizubehalten, ist der Stadtrat auf die Bewilligung der Objektkredite durch den Gemeinderat angewiesen. Und schliesslich ist eine Annahme des revidierten kantonalen Energiegesetzes für die Vorhaben des Stadtrats ein effizientes Mittel, seine Ziele umzusetzen, da nur eine Annahme des revidierten Gesetzes vorschreiben würde, bei Neubauten ein Teil der benötigten Elektrizität selbst zu erzeugen.



Der Zürcher Stadtrat Michael Baumer vor einer Fotovoltaikanlage auf dem Seewasserwerk Lengg. BILD LORENZ VON MEISS

Ferienlager auch in Zürich sehr gefragt

Am Montag begann «Fiesch in Züri», die Alternativaustragung fürs abgesagte Sport-Ferienlager in Fiesch. Das traditionelle Zürcher Sport-Ferienlager Fiesch musste auch dieses Jahr pandemiebedingt abgesagt werden.

Anstelle findet diese Stadtzürcher Herbstferienwoche das Alternativangebot statt. 280 Jugendliche erleben einen Grossteil der für Fiesch geplanten Aktivitäten hier in Zürich. Dafür sorgen etwa 100 Leitpersonen, welche sich um Kurse, Verpflegung oder Logistik kümmern. Das Mittagessen wird in der KV Zürich Business School und dem Jugendkulturhaus Dynamo ausgegeben. Übernachtet wird aber zu Hause. *(pd.)*

DAS LETZTE

Rettet die Einhörner

Mit verschiedenen Aktionen im öffentlichen Raum sorgten Klimaaktivisten in den letzten Tagen für eine zeitweilige Unterbrechung der öffentlichen Infrastruktur Zürichs. Eine Rebellion gegen die Ausrottung von Mensch und Tier, wie der Name der Bewegung übersetzt werden könnte. Dabei entfernen sich die teils im Einhornkostüm verkleideten Aktivisten von direkt demokratischen Instrumenten und rufen stattdessen zum Aufstand und zivilem Ungehorsam auf. Die gesteckten Klimaziele lassen sich aber nicht durch Aufstand und zivilen Ungehorsam erreichen, sondern beispielsweise durch die richtige Wahl der nächsten Heizlösung. Und was würden wohl die über die letzten Jahrhunderte ausgestorbenen Tierarten, wie gewisse Rattenkängurus, dazu sagen. Für sie hat auch niemand Hochseilakrobatik über der Bahnhofstrasse vorgeführt. Auch nicht wenn der Zirkus in der Stadt war. (lvm.)